

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ vorkommender Behörden. Schriftleitung u. g.: Dr. Wäckerle & Bernward-Randallstr. 246/25, 246/27, 250/25. Persönliche Zustellung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 RM. Anstellungsgeld, insgesamt 2,10 RM., für Arbeiter mündlich 0,45 RM., Solbrenngeld 2,10 RM., durch Solbrenngeld 2,50 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 RM. — Einzelpreis 13 Pf. im Einzel- und 50 Pf. im Heftweise der Druckerei, Hauptvertriebsstelle: Dr. Wäckerle & Bernward-Randallstr. 246/25, 246/27, 250/25. Postfach 2019 Hertz.

# An die Partei!

## Genossinnen und Genossen!

Hitler zu schlagen, war das Ziel. Darum hat die Partei schon im ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl auf einen eigenen Kandidaten verzichtet und die Parole für Hindenburg ausgegeben. In die politische Schulung und Disziplin der Parteigenossen waren damit hohe Anforderungen gestellt. Mit Vergnügen dürfen wir heute feststellen, daß sie die Probe glänzend bestanden haben. Die Geschlossenheit, mit der sie die Parole der Partei befolgten, hat bei Freund und Feind Bewunderung erregt.

### Sie verdient Anerkennung und Dank.

Arbeit und Opfer waren nicht vergebens. Hitler ist geschlagen! Dem Faschismus ist der Sieg, den er schon in seinen Händen glaubte, entrißen. Deutschland bleibt vor entsetzlicher Umkehr bewahrt. Die ganze Welt ist von einer furchtbaren Drohung befreit.

Das, Genossinnen und Genossen, ist euer Werk. Jetzt kann auch wieder der Boden für den politischen und wirtschaftlichen Aufbau geebnet werden. Mühte nicht das müde Treiben der Hakenkreuzler, der politische Bardenkrieg, der jeden Tag zum offenen Bürgerkrieg zu werden drohte, im Auslande das Mißtrauen vermehren, notwendige Kredite verschweigen, das allgemeine Elend verschlimmern?

**Schluß mit dem System der nationalsozialistischen Volksvergiftung! Das ist die erste Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg, für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, für den Wiederaufbau von Löhnen, Gehältern und sozialen Leistungen.**

Schluß mit dem System der nationalsozialistischen Volksvergiftung! Es geht um die moralische Wiedergeburt des deutschen Volkes! Die Sozialdemokratie, die im Kriege die schwerste Last der Landesverteidigung getragen hat, die Deutschland im Jahre 1918 aus dem Zusammenbruch gerettet hat und seitdem den Kampf gegen die Last der Reparationen praktisch führt, wird nicht länger dulden, daß Leute, die nichts getan und nichts geleistet haben, aus ihrer angeblichen Liebe zum deutschen Volk ein schmutziges Parteigeschäft machen.

Schluß mit dem System der nationalsozialistischen Volksvergiftung! Das ist die Parole für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl am 10. April. „Schlagt Hitler, darum wählt Hindenburg!“ Hitler muß am 10. April noch gründlicher geschlagen werden als am 13. März!

**In diesem Geiste gehen wir in die kommenden Kämpfe. Für Befreiung des arbeitenden Volkes für Demokratie, Weltfrieden, Sozialismus!**

Berlin, den 15. März 1932.

Der Parteivorstand.

# Nazi-Terror ohne Ende

## Nazi-Verbrechen in Chemnitz

Chemnitz, 16. März. (Eigenbericht)

In Chemnitz-Nord verlor am Dienstagabend ein Kampf von über 100 Nazis, ein Verleserlot der Sozialdemokratie und des Reichsbanners zu fassen. Die Nazis waren mit Schlagsteinen, Gummiknüppeln und zum Teil mit Revolvern ausgerüstet. Mit Hilfe des Reichsbanners und der stammierten Polizei wurde der Ansturm abgelenkt. Ein Streifenposten wurde von den braunen Horden niedergeschlagen und vielfach mißhandelt. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Zahlreiche Nationalsozialisten wurden verhaftet.

Am Mittwochnachmittag wurde im Zentrum der Stadt ein Zeitungsverkäufer, der Zeitungen der Ehrernen Front verteilt, von einem Nationalsozialisten angefallen. Als eine Polizeistreife den Nazi-Ansturm feststellen wollte, wurde er tödlich und vergriff sich an den Beamten. Erst durch ein Lieberfallkommando konnte er beseitigt gemacht werden.

## Lieberfallkommando der Nazis

Mit Reichspfeifen in Raggos Reich

Braunshweig, 16. März. (Eigenbericht)

In der Nacht zum Mittwoch kam es in Braunshweig wieder zu Zusammenstoßen. Am Mittelpunkt stand das „Volksfreund“-Gebäude.

Die Nationalsozialisten versuchten u. a. mit ihrem sogenannten Lieberfallkommando Passanten zu belästigen. Sie schlugen mit Reichspfeifen auf die Fußgänger ein. Das Lieberfallkommando der Schutzpolizei nahm schließlich das Lieberfallkommando der Nazis fest und führte alle SA-Beute auf die Waage. Nach der Feststellung der Personennamen wurden die Nazis wieder entlassen. Ein Beamter mußte blutig bleiben, da er von den SA-Beuten hart bedrängt war.

Die Nazis schändeten jetzt Sprechhöre von Kindern durch die Straßen. Bei Säuberei taucht dann plötzlich der Lieberfallkommando der Nazis auf, um einzugreifen. Täglich werden Passanten von Nationalsozialisten mißhandelt.

## Preußens Wahlgesetz geändert

Auf Wunsch der Mittelparteien nahm der Preussische Landtag am Mittwoch in allen drei Lesungen eine Änderung an dem preussischen Wahlgesetz dahingehend vor, daß in Zukunft beim Freiwerden eines Mandats die Unterzeichner der Liste den Stimmnachfolger bestimmen sollen, der in das Mandat eintritt. Die Mittelparteien wollen sich dadurch die Möglichkeit schaffen, ihre Landeslisten miteinander zu verbinden und dadurch den Fortfall von Reststimmen zu vermeiden. Da aber die preussischen Mittelparteien überhaupt noch tätig sein werden, zu irgendeiner Zusammenlegung ihrer Kontursmassen zu kommen, darf man bezweifeln.

## Abbrüstungskonferenz verlagert

Die Abbrüstungskonferenz hat sich vom 19. März bis zum 11. April verlagert.

Am Schluß der Mittwoch-Sitzung der Generalkommission sagte Sonderkommission das bisherige Ergebnis der Konferenz zusammen und machte den befallig aufgenommenen Vorschlag, die Delegationen sollten während der Pause ihre Vorschläge mit letzteren Begründungen und konkreteren Angaben der genauen Mittelsummen ergänzen, damit die Beratungen nach Osten schneller zu einer Verständigung führen könnten.

Unsere Aufgabe für den zweiten Wahlgang am 10. April

# Geht Hitler noch gründlicher!

## Glänzend gerechtfertigt

### Unsere Taktik bei der Reichspräsidentenwahl

Wenn es noch einer Rechtfertigung für die Taktik der Sozialdemokratischen Partei bei der Präsidentschaftswahl bedürfte, so wäre sie an und für sich schon durch die reifliche Befolgung der Parteiparole durch die sozialdemokratische Wählererschaft geliefert. Aber auch sonst stellt das stimmfällige Ergebnis vom 13. März den besten Beweis dafür dar, daß die Hindenburg-Partei der Sozialdemokratie nicht nur die allein richtige, sondern auch die allein möglichste war.

Es wird bei Freund und Feind allgemein anerkannt, daß von den 18 600 000 Stimmen, die für Hindenburg abgegeben wurden, mindestens die Hälfte von der Arbeiterfront aufgebracht wurde. Das bedeutet also, daß wenn die Sozialdemokratie einen eigenen Kandidaten aufgestellt hätte, Hitler im ersten Wahlgang mit klarem Vorsprung als Erster das Ziel paßiert hätte. Ob Hindenburg unter diesen Umständen eine Kandidatur im ersten Gang überhaupt angenommen hätte, ist sehr unwahrscheinlich. Sein Ansehen als amtierender Reichspräsident hätte es einfach nicht ertragen, daß er lediglich als Kandidat der bürgerlichen Mitte und einiger zerstückelter Rechtstreifen den Kampf aufgenommen hätte mit der sicheren Aussicht, im ersten Treffen als Zweiter oder sogar als Dritter durch das Ziel zu gehen.

Die moralische Position Hitlers würde heute eine ganz andere sein, wenn er am Abend des 13. März, anstatt mit mehr als 7 1/2 Millionen Stimmengigeln hinterherzubleiben, einen Vorsprung von mehreren Millionen vor dem nächsten Bewerber gehabt hätte! Dann hätte der nationalsozialistische Lebermut keine Grenzen mehr gekannt, dann würde zweifellos Hugenberg für den zweiten Wahlgang unter der Parole „Nieder mit dem System!“ die Duellberg-Stimmen dem schicksallichen Hängling zugeführt haben.

Was hätte demgegenüber noch geschehen können, um den Triumph der gefährlichsten Feinde der Republik und der Arbeiterklasse zu verhindern? Aus eigener Kraft hätte die Sozialdemokratie, mochte sie im ersten Wahlgang noch so glänzend abgeschnitten haben, das Verhängnis nicht aufhalten können. In den Händen der kommunistischen Parteizentrale und ihrer Moskauer Befehlshaber lag die „Hauptfeind!“ Allein diese blühnische Hebersart hätte die kommunistische Führung daran gehindert, die Parole zugunsten des sozialdemokratischen Kandidaten für den zweiten Wahlgang auszugeben. Herr Thälmann wäre zweifellos auch dann 3 1/2 m m geblieben, wenn das mit hundertprozentiger Sicherheit den Sieg des Faschismus bedeutet haben würde. Und geseht den unwahrscheinlichen Fall, es wäre den KPD-Führern gelungen, sich von ihren eigenen kräftigen Partisanen loszureißen, dann wäre damit noch lange nicht der Erfolg des sozialdemokratischen Kandidaten am 10. April gesichert gewesen. Denn weite Teile des Bürgertums hätten es grundsätzlich abgelehnt, sich in eine Front mit einem Kandidaten zu stellen, der zugleich der Kandidat der Kommunisten gewesen wäre. Sozialdemokratische plus kommunistische Stimmen hätten im gegenwärtigen Zeitpunkt wahrscheinlich nicht so viel ausgemacht wie die Stimmen Hitlers plus Duellbergers plus jene Teile des Bürgertums, für die Hitler tatsächlich als der „Retter von dem Bolschewismus“ erschienen wäre.

Um also Hitler am 10. April überhaupt noch besiegen zu können, hätten sich die bürgerliche Mitte und die Sozialdemokratie, ähnlich wie wir vor dem zweiten Wahlgang von 1925, auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen müssen. Im Interesse der Sicherung des Erfolges hätte die Sozialdemokratie höchstwahrscheinlich den eigenen Kandidaten trotz seines erheblichen Vorsprungs zurückgeben müssen zugunsten eines Mannes, der die Gewähr dafür geboten hätte, alle denkbaren bürgerlichen Stimmen zu erfassen. Für die Sozialdemokratie wäre diese Situation nicht weniger peinlich gewesen als vor hieben Jahren, wo sie sich genötigt sah, die Parole für Wilhelm Marx auszugeben. Man wäre vermuthlich froh gewesen, wenn es dann gelungen wäre, Herrn v. Hindenburg doch noch zu bewegen, als zugriffsfähiger Kandidat gegen Hitler den Kampf um die Erhaltung der Weimarer Verfassung aufzunehmen. Aber um wieviel schlechter wäre die Position dieses von der Sozialdemokratie unterstützten Kandidaten, und wie sehr Paul v. Hindenburg, gewesen, wenn Hitler trotzdem in die Stichwahl mit dem Beistand eines Stimmennorprungs von mehreren Millionen gegangen wäre!

Manche mögen zunächst solche Betrachtungen mißgönnen, weil sie sich auf eine hypothetische Lage beziehen, die bei einer anderen Entscheidung der Sozialdemokratischen Partei entstanden wäre. In Wirklichkeit sind diese nachträglichen Überlegungen durchaus nützlich und angebracht, weil sie überzeugend beweisen, daß die Partei durch ihr mutiges

## Se bistmord eines Sejaners

Vater folgt dem Sohn in den Tod.

Der eifrigste Sohn eines Tragikens in Waldenburg erwich sich gestern Abend mit dem Revolver seines Vaters, da er nicht verzeht werden konnte. Sein Vater schoß sich aus Verzweiflung über den Tod seines Kindes ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Er wurde sofort in das Städtchospitalslazarett geschafft, verstarb aber während der Operation.

## Drei Kinder verbrannt

Ein Jahrmarktswagen, der sich bei Montagis in Frankreich befand, ist gestern in Brand geraten. Die Frau des Wagenbesizers hat gerade weggegangen, um Einkäufe zu machen und hatte ihre fünf Kinder, von denen das älteste 8 Jahre alt ist, zurückgelassen. Aufeinander haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt, denn kurze Zeit darauf stand der Wagen in Flammen. Während zwei Kinder sich retten konnten, sind die drei anderen im Alter von 1, 4 und 7 Jahren verbrannt.

Bestimmnis zur Taktik des „kleinen Leibes“ die deutsche Republik und die deutsche Arbeiterklasse vor einer Katastrophe gerettet hat. Diese Betrachtungen mögen dazu dienen, nicht nur den sozialdemokratischen Wählern neue Argumente gegenüber den kommunistischen Schmärgereien zu liefern, sondern auch den eigenen Anhängern, die am 13. März ihre Pflicht mehr aus Disziplin als aus innerer Überzeugung getan haben, nachträglich zu beweisen, daß sie auch politisch richtig und klug gehandelt haben.

Hitler ist am 13. März deshalb entscheidend geschlagen worden, weil er, der schon seinen sicheren Sieg hatte prophezeien lassen, um 7 1/2 Millionen Stimmen hinter

Hindenburg zurückgeblieben ist. Er muß am 10. April noch gründlicher geschlagen werden, indem wir alle unsere Kraft daran setzen, daß sich dieser Abstand vergrößere. Aber es wäre falsch, die Bedeutung der 11 300 000 Stimmen zu unterschätzen, die er erzielt hat. Seine letzte Niederlage wäre mit dem gleichen Stimmengigeln ein harter moralischer Erfolg gewesen, wenn er damit an der Spitze des Volkes gelegen hätte. Dieser moralischen Erfolg und sehr reale Aussichten Adolf Hitlers auf den Endsieg verhindert und in eine lenkationelle Niederlage umgewandelt zu haben, das ist das neue historische Verdienst der Sozialdemokratie und der Eiferern Front!

# Reichsbank im Katastrophenjahr

Stark gesteigerte Gewinne — 12 Prozent Dividende wie im Vorjahr

Die Reichsbank weist für das Jahr 1931 einen Rohgewinn von insgesamt 209,1 Millionen Mark gegenüber 127 Millionen Mark im Vorjahr. Sie hat also eine Gewinnsteigerung erzielt, die dem Verlust wohl sehr zu stellen kommt, aber hinsichtlich der Umsätze, aus denen heraus diese Gewinnsteigerung zustande kam, alles andere als ermutigend ist. Die Steigerung des Rohgewinns um über 80 Millionen Mark ist eben die andere Seite der fürchterlichen Kreditkrise, die im Sommer des verflohenen Jahres über Deutschland hereinbrach. Im Geschäftsbereich gibt die Reichsbank darüber eine getreue dematische Schilderung.

Unter den fürchterlichen Geldschonungen, die bereits nach der Hitlerwahl im September 1930 begannen und die der Reichsbank im Jahre 1930 schon rund 1 Milliarde Mark in Gold kosteten, brachen die deutschen Geld- und Kreditmärkte zusammen. Die Reichsbank wurde tatsächlich die einzige Stelle in Deutschland, die noch Kredite geben konnte. Trotz Restriktionen, also Kreditbeschränkungen, zu denen sich das Institut entschließen mußte, und trotz der fürchterlichen Schrumpfung der wirtschaftlichen Tätigkeit setzten die von der Reichsbank an die Wirtschaft gegebenen Kredite, trotz der Zahlungsmittelknappheit, stetig nicht zu unter Beleg der Zinsen, und zwar aus dem Grunde, weil sich die Reichsbank zeitweise entschließen mußte, zur Vertiefung der Währung und zur Bekämpfung der Kapitalflucht ihren Zinssatz, den Reichsbankdiskontsatz, auf 15 v. H. zu erhöhen. Die Gewinnsteigerung bei der Reichsbank ist die Folge der Kreditvermehrung und des gesteigerten Zinsfußes. Die Zusammenhänge gehen aus folgender Zusammenstellung hervor:

	1931	1930
Gesamtumsatz in Milliarden Mark	803,74	861,81
Beschel- und Scheitbreite in Milliarden Mark	33,31	23,50
Sonderkredite in Milliarden Mark	7,04	7,18
Zinsgewinn aus Wechseln und Schecks in Milliarden Mark	178,79	103,29
Zinssatz für Wechsel- und Scheitbreite im Durchschnitt des ganzen Jahres	6,908%	4,932%
Zinssatz für Sonderkredite im Durchschnitt des ganzen Jahres	8,883%	5,932%
Zahlungsmittelumsatz im Mittel für Ende Dezember in Milliarden Mark	6,675	6,399
Deckung der Noten durch Gold und Deckungsbehalten immer Ende Dezember	24,2%	56,2%
Goldbestände in Millionen Mark Ende Dezember	963,95	2216,8
Zur Deckung des Notenumlaufs herangezogene Devisen Ende Dezember in Millionen Mark	172,29	469,24

In diesen Zahlen zeigt sich die ganze Tragödie, die sich während des verflohenen Jahres abspielte: hat Neben der Ausweitung der Kredite geht eine starke Steigerung der Zinssätze. Im ersten Halbjahr 1931 betrug der Reichsbankdiskontsatz 3 v. H.; er steigerte sich bis zum 1. August 1931 auf 15 v. H. und laut bis Ende des Jahres 1931 auf 7 v. H. ab. Die nationalsozialistische Agitation, die ihre Kräfte nicht zuletzt durch die Forderung nach einer Zinssetzung befristet, hat im Endeffekt zu einer partiellen Zinssteigerung in Deutschland geführt. Obwohl seitdem wurde sich der Gold- und der Devisenverlust aus. Die Deckung der Noten durch Gold und Devisen zeigt ihren höchsten Stand Ende Mai 1931 mit 68,4 v. H.; ihren niedrigsten

Stand erreichte sie am Jahresfuß. Um die Währungsreferens einigermassen intact zu halten, mußte von England, Frankreich, Amerika um mit Hilfe der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ein Kredit von 100 Millionen Dollar aufgenommen werden. Ferner hat das Institut die Reichsbank, die Goldbestand, einen Beteiligungsbeitrag in Amerika in Höhe von 50 Millionen Dollar in Anspruch genommen und die ihr daraus zugeflossenen Devisen der Reichsbank überlassen. Das Personal hat sich von 9783 Köpfen Ende 1930 auf 11 880 Köpfe Ende 1931 erhöht.

Die Gesamteinnahmen, deren Steigerung an das alte Sprichwort erinnert, daß des einen Tod des anderen Brot ist, werden mit rund 209,17 Millionen Mark angegeben gegenüber 127 Millionen im Vorjahr. Die Ausgaben stellen sich für das Jahr 1931 auf 196,83 Millionen Mark gegenüber 87,03 Millionen Mark im Vorjahr.

Sie können nur hoffen, daß die nach diesem Bericht getroffenen Maßnahmen der Reichsbank auch dazu dienen, größere Kredite für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellen. Schließlich handelt es sich hier um eine Ergänzung der Reichsbankmaßnahmen. Denn schließlich muß ein sanierter Banknoten nicht, wenn die Wirtschaft ohne die benötigten Kredite bleibt.

## 12 Proz. Reichsbankdividende

In der gestrigen Generalversammlung der Reichsbank wurden alle Anträge des Reichsbankdirektoriums mit 15 104 Stimmen gegen eine Opposition von nur 114 Stimmen angenommen.

Die Dividende wurde wie im Vorjahr auf 12 Prozent festgesetzt. Das ist für ein Krisenjahr sehr viel und jedenfalls mehr, als die Börse erwartet hatte. Allerdings wird zur Auszahlung ein Teil des „Reservefonds“ für künftige Dividendenabläufe herangezogen. So daß von den Einnahmen des Geschäftsjahres 1931 490 Millionen Mark den Reservefonds zugeführt werden können.

Für das Reich hat diese Form der Gewinnveranschlagung den Nachteil, daß es nicht bei im Vorjahr daran beteiligt ist. Allerdings hat es einen Ausgleich in den Notenzinsen, die für das Jahr 1931 15 v. H. Millionen Mark ausmachen. Für das Jahr 1932 wird keine Notenzinsen zu entrichten sein, da die Vorauszahlung hoher Diskontsätze nicht gegeben ist.

Gewünscht wurde der Erwerb von 200 Millionen Mark neuer Aktien der Goldbank. Damit erhält diese die nötigen Mittel, in der bekannten Höhe Aktien der sanierten Großbanken zu erwerben. Die Goldbank wird heute noch die entsprechende Kapitalerhöhung beschließen.

Als Vertreter des RDBV befindet sich Genosse Eggert in den neuwahlgewählten Mitgliedern des Zentralausschusses der Reichsbank.

## Die Bürgerkriegsarmee

Ch. Norden machen das Land unsicher

Dresden, 18. März. (Eigenbericht.)

In der Umgebung von Dresden ist es in den letzten Tagen mehrfach zu schweren Kollisionsereignissen gekommen.

In Zeitzlag waren etwa 100 Nazistatue durch die Straßen der Stadt und rufen alle erschreckenden Plakate herant. Ein Reichsbannertrupp von 40 Mann setzte den Nazis nach, um sie festzustellen. Als die Nazis in 200 Meter Entfernung die Reichsbannerleute erblickten, gaben sie durch Hornsignal das Zeichen zum Angriff. Da die Nazis Revolver in den Händen hatten und mit Schießdrohungen, gingen die Reichsbannerleute zurück. Auf dem Heimwege wurde die Reichsbannerleute plötzlich von den Nazis von hinten angegriffen und mit Eisenhaken, Säbeln, Gewehrknäueln, Keulen und Gabeln geschlagen.

In Gottleuba wurden Reichsbannertruppen von einer Horde von 15 Nazis überfallen. Es fiel ein Kind. Binnen kurzer Zeit kamen Nazitransporte aus Pirna. Die Wohnungen von Andersdenkenden wurden förmlich belagert. Fensterhebeln eingeschlagen und Türenöffnungen eingetretet. Es gab Leich- und auch einige Schwerverletzte. Wie lange will die Reichsregierung diesen Treiben der Privatarmee Hitlers tatenlos zusehen?

Schwere Überfälle auf Reichsbanner in der Grenzmark

Der Bundespräsident des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird aus Götting berichtet:

Am Sonnabend, dem 12. März, veranstaltete das Reichsbanner in Braubach (Grenzmark) einen Fackelzug, der ohne Zwischenfälle verlief. Rechts gegen 11 Uhr wurde die Polizei nach der Blotauer Straße gerufen, wo 70 bis 80 auswärtige Nazis über eine kleine Gruppe von Reichsbannerleuten hergefallen

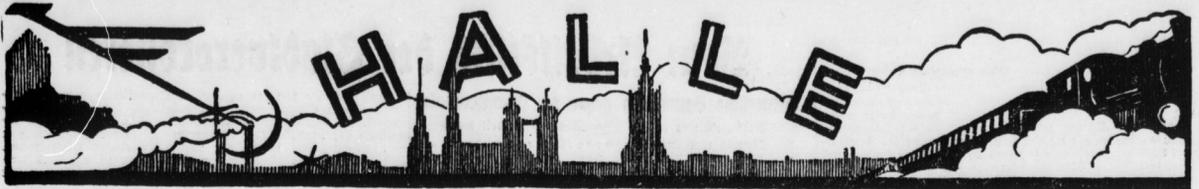
waren. Bei der Schlägerei wurde der Reichsbannermann Stachowitz durch Messertische so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er schwer daniederliegt. In derselben Nacht drang eine große Horde von Nazis in das Grundstück des Reichsbanners Reguli ein, wo eine Anzahl Reichsbannerführer verammelt war. Mit Brachern und Säbeln zerschlugen sie die Eingangsringe über die Balkontüren her; dabei wurde das Mobiliar eines Zimmers vollkommen zerstört. Der Führer der Nazis benahm sich so, als ob schon das Dritte Reich bereits da sei, er ließ sich die niedergerissenen Republikanten „vorführen“ und erklärte sie für „verhaftet“.

## Es ist nichts mit dem „Attentat“

Ein Steinschlag vom benachbarten Fußballplatz

Das Gerücht eines „Attentats“ auf den D-Zug München-Berlin, der die geheiligte Person Adolf I. barg, hat sich endlich als eine von der Reichsbahnverwaltung mit leichtfertigster Bereitwilligkeit verbreitete Falschmeldung herausgestellt. Von Schüssen kann gar keine Rede sein, es lag lediglich von einem an der Gleisstraße liegenden Fußballplatz ein kleiner Stein gegen eine Fensterhebel eines Wagens und durchschlug sie.

Es fragt sich nur noch, aus welchen Gründen die zuständigen Reichsbahnstellen so eilig die Verleumdung verbreitet haben, daß es sich um Schüsse handelte, unter ausdrücklicher Betonung, daß Hitler, Reich und Goebbels sich in dem betreffenden D-Zug befanden. Wenn man weiß, wie gerade leitende Stellen der Reichsbahnverwaltung mit allen Mitteln, auch der Verleumdung auf ihre Untergebenen, verfährt, für Hitler Stimmen zu werben, dann dürfte man bereits die Erklärung für dieses seltsame Verhalten haben.



### Eiserne Front

Der Saalshuh zur Deutsch-Versammlung ist heute abend wieder pünktlich 6.15 Uhr zur Stelle. Zur gleichen Zeit müssen sich auch die Fahnenabteilungen, sowie der Jugendfanfarenchor einfinden.

### Ein Siebzigjähriger

Heute vollendet der Genosse Heinrich Wolf sein 70. Lebensjahr. Den älteren Kämpfern unserer Bewegung ist Genosse Wolf kein Unbekannter. Von Beruf Maurer, kann er heute auf eine mehr als 40jährige Mitgliedschaft in seiner gewerkschaftlichen Organisation zurückblicken. Selbstverständlich fand Wolf auch bald den Weg zur Partei. Er ist ferner einer der Mitbegründer des AFD, und war auch einige Jahre hindurch Stadtratsmitglied der damaligen UFD. Wolf war in allen Zweigen der Arbeiterbewegung ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. Trotz seiner 70 Jahre behauptet er noch wie vor lebhaftes Interesse an der politischen Entwicklung. Und wenn die Partei zur Mitarbeit ruft, ist er stets zur Stelle. So kann Genosse Wolf, dem die besten Glückwünsche aller Parteigenossen gewiß sind, in seinem hohen Alter noch der Jugend ein Vorbild sein.

### „Aufschberei“ der Segalen

Wie aus Berlin gemeldet wird, fanden heute vormittag auf Anordnung des preussischen Innenministers in sämtlichen Geschäftsstellen und Anstalten der NSDAP, in ganz Preußen Hausdurchsuchungen statt, um zu prüfen, ob bei diesen Stellen gefahrbringendes Propagandamaterial vorliegt. Solche Hausdurchsuchungen, bei denen in anderen Städten Waffens und wichtige Dokumente, die die Aufschberei schaff der Nazis enthüllen, gefunden wurden, fanden auch in Halle statt. Über das Ergebnis wird noch Mitteilung gemacht.

### Selbstmord durch Quantali

Gestern gegen Mitternacht beging der aus Düsseldorf gebürtige NSDAP-Mitglied Kleinmann in einem Lokal auf der Spitze Selbstmord durch Einatmen von Cyanid. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. A. hatte als selbstkündiger Chemiker in Brunsdorf an einer Grube chemische Verträge angefertigt. Er war in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Sie dürften das Motiv zur Tat sein.

### Feuer im Bananenhaus

Ein Lagerfeuerschuppenbrand und seine schnelle Beseitigung.

Gestern wurde die Feuerwehrt kurz nach 13 Uhr nach dem Brandfahnenfahrer W. Labernagen gehörigen Grünhild Zigarrenfabrik 18 gewarnt, wo in einem dreistöckigen Lagergebäude ein Brand entzündet war.

Das Gebäude, dessen Erdgeschoss und erstes Obergeschoss an die Camatic, Bananen- und Fruchterzeugnisse GmbH, vermietet ist, enthält im Erdgeschoss neben einigen Büroräumen eine Anzahl von Werkstätten, in denen durch Gasbeheizung die Packerei von Bananen durchgeführt wird. In einer dieser Kammern ist das Feuer vermutlich dadurch entstanden, daß irgendwelche brennbaren Stoffe unentdeckt einer Gasflamme zu nahe kamen und in Brand gerieten.

Die in diesem Räume befindlichen Holzregale sowie die mit Kartons verpackten Gasflaschen und -behälter und der benachbarten Kammern verwickelten das Feuer in wenigen Minuten durch das ganze Erdgeschoss; jedoch trah es sich über eine innenliegende Holzleiter zu dem als Freischlaglager benutzten ersten Obergeschoss und schließlich auch zum zweiten Obergeschoss durch, welches das umfangreiche Mobellager der Firma Stenzenhagen beherbergt.

Der von der Feuerwehrt mit sieben Schlauchlinien und drei Wasserleitern durchgeführte Angriff brachte das Feuer nach kurzer Zeit zum Stehen und konnte einen Teil des Freischlaglagers und fast das ganze Mobellager vor der Vernichtung bewahren. Starke Beruamung und große Hitze erforderten die Tätigkeit der Feuerwehrt und machten die Benutzung von Gasflaschen erforderlich. Nach etwa 2 1/2 Stunden konnten die einzelnen Züge unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abziehen.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Gestern sind von einem Verkaufsauf dem Jahrmarkt 100 „goldene“ Ringe gestohlen worden. Es waren jedoch nur im mittlere goldene. Wännen die „bestrohenen Betrüger“ gestimmt haben, als sie das merkten...



## Heute abend im „Volkspark“ Kundgebung der Eisernen Front

Redner: Nationalrat

# Dr. Deutsch-Wien

Führer des Schutzbundes in Oesterreich, und  
Landtagsabg. Franken-Zeit

## Wie Halle am 13. März wählte

### Zämerliche Klagelieder des „Klassentamp“

Kunmehr liegt das endgültige amtliche Wahlergebnis der Stadt Halle vor. Danach erhielten:

Duesterberg	17 362 Stimmen
Hindenburg	45 194 "
Hiltler	38 852 "
Hälmann	30 104 "
Winter	380 "

Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten abzüglich derer, die einen Stimmzettel erhalten haben, betrug 151 731, die Zahl der ausgefüllten Stimmzettel 3764, die Zahl der abgegebenen Stimmzettel 3706, die Zahl der ungültigen Stimmzettel 688, die Zahl der gültigen Stimmzettel 131 897 und die Zahl der abgegebenen Stimmen überhaupt 132 582.

Gegenüber dem vorläufigen amtlichen Ergebnis, das in der Wahlnacht bekanntgegeben wurde, hat sich die Stimmzahl Duesterbergs und Hiltlers um einiges vermindert. Dagegen haben sich die Stimmzahlen Hindenburgs und Hälmanns um einiges vermehrt, so daß die SPD-Stimme in Halle nicht ganz so groß erscheint wie anfänglich. Das endgültige Ergebnis in Halle ändert allerdings nichts an der allgemeinen Lage der SPD im Reich. Sie ist so groß, daß selbst die Berliner Zentrale in einem Artikel, den der Vorabend über die Niederlage in Halle im gewöhnlichen „Klassentamp“ erst gestern abdruckte, das Wahlergebnis als für die kommunistische Partei unbedeutend bezeichnet und einen

„Stillsand in einen Rückgang der Bewegung“ feststellt. Es wird hier besonders konstatiert, daß die SPD im Bezirk Halle-Werberg 4000 Stimmen verloren hat. Als Grund für diese Laffade führt der Bericht aus: „Wir haben nicht mit genügender Schärfe, nicht mit genügender prinzipieller Schonungslosigkeit (was keineswegs gleichbedeutend mit „starker“ Worten ist) den Kampf gegen die Sozialdemokratie um die Gewinnung der sozialdemokratischen und freigeberwirtschaftlichen Arbeitermassen geführt. Der Kampf gegen die Sozialdemokratische Partei ist vor und während dieser Wahlen in ungenügender Weise geführt worden.“

So klagt die kommunistische Parteileitung. Und sie fordert, daß die kommunistischen Arbeiter im zweiten Wahlgang noch mehr gegen die Sozialdemokratie verhebt und anzugelogen werden sollen. Und wenn alle Stränge reißen, sollen sie, wie es am Schlusse des „Klassentamp“-Artikels steht, mit Interventionstries gegen die Sozialdemokratie vorüberblät werden, daß sie hinlaufen und über den Umweg des Wahlmanns Hälmann den Hentel aller Freiheiten, Hiltler, an die Nacht bringen.

Die Kommunistenführer haben aus ihrer großen Wahlsteine nichts gelernt. Darum werden wir am 10. April ein noch flüchtigeres Gejammer in ihren schwinblüchtigen Zeitungen hören als heute schon. Denn auch ein halbwegs vernünftiger kommunistischer Arbeiter kennt nicht blindlings ins Verderben.

### Was nun?

Die alten Weiber und Rot Front sollen heßen!  
Wenn man alle Steigerungsformen der politischen Propaganda schon im ersten Wahlgang verdrängt hat, bleibt für den zweiten Kampfabschnitt nichts als eine große Enttäuschung übrig. Wenn man seinen Namen die Entscheidung versprochen hat, muß die Reaktion eintreten, wenn diese Entscheidung nicht nur nicht eingetreten ist, sondern sogar ausichtslos geworden ist. So ist denn aus der von der SS und SA, Hiltlers heiß ersehnten „Nacht der langen Messer“ die peinliche „Nacht der langen Weichter“ geworden. Kallos fragt die Propagandaleitung: „Was nun?“ Eine überzeugende Antwort kann sie aber darauf bis jetzt noch nicht geben. Das merkten die wenigen Wehler der gestrigen „Hofjäger“-Versammlung der NSDAP, nur zu gut. Ihre Enttäuschung war so groß, daß sich selbst von den zu dieser Versammlung abgesehen nur gekommenen fanatischen Anhängern der Hiltlerer schon in der Pause die Hälfte zurückziehend benommate. Der Berliner Propagandaleiter Stietow schimpfte zwar un-

# Was muss jeder von Haus Bergmann Klasse 4 wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein Meisterstück der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für diesen Preis noch nie dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die alle Raucherkreise zufriedenstellen wird.

5 Stück nur 20 Pfennig bedeutet für uns: Preisabbau und Qualitätsaufwertung!

Verlangen Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft Haus Bergmann Klasse 4 DIE Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann Klasse liegen Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier und Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Dresden Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G







# Alptraum

Auf einmal stand mein lieber, guter Onkel Willi vor mir und sagte: „Wenn du Geld brauchst, so laufe zur Bank; Geld ist billig gemorden!“ Und ob ich Geld brauchte? Williges Geld — her damit! Das war ja wie im Schlaflosentand! Die Straße lag aber aus wie sonst... Wie der Gde gab es allerdings nicht mehrere Bankfilialen; in die erste beste ging ich hinein und verlangte Geld.

„Mit wemal dürfen wir dienen?“

„Da lagen wir drei Millionen; das genügt für den Anfang! Was kostet das? Aber billig muß es sein! Sonst gebe ich in den Wasen gegenüber.“

Der Bankdirektor zitterte, ich konnte föhlich zur Banktür gehen und mich, er verlor mich, aus der Bank die Bankfiliale. „Berpflchten kann ich mich zu nichts“, erwiderte ich, „aber später können wir ja darüber reden! Gaben Sie mir mal schnellst fünf tausend Mark aus!“

„Hier, bitte...“

„Was wollen wir gleich mal drüber in dem neuen Lokal fröhlichen.“

„Das wird nicht möglich sein“, unterbrach mich der Direktor. „Der Anhaber hat heute kein Geschäft geschlossen, weil er es nicht mehr nötig hat. Wir zahlen ihm auf seinen Wunsch sieben Millionen aus.“

„Nun werden wir eben anderswo fröhlichen.“

„Bersuchen Sie, mein Herr, Sie werden kein anderes Restaurant offen finden. Alle haben sich billiges Geld geholt!“

„Gut, dann kaufen wir etwas ein und essen ja heute!“

Der Bankdirektor lächelte und fuhr fort: „Auch hier dürfte nicht mehr möglich sein. Die Geschäfte sind seit heute morgen geschlossen. Alle haben billiges Geld geholt und tun nichts mehr, um Geld zu verdienen.“

„Na, das ist ja eine schöne Witze!“

„Was zum Teufel hat sich jemand arbeitslos, wenn es so billiges Geld gibt.“

„Schön und gut, was möchte ich dann mit meinem Geld?“

„Das ist Ihre Sache, mein Herr!“ sagte der Bankdirektor und verabschiedete sich.

„Dann gehe ich auf Ihr Geld!“ rief ich hinter ihm her und warf den Tausendmarkschein auf die Erde. Sofort wurde er weggeräumt.

Als die Tür frohlich ins Schloß fiel, machte ich Gott sei Dank auf.

Marim.

„Daß du dich nicht bewegt!“ flüsterte ich Höbe zu. „Nun könnte sie in 5 Sekunden in dein Bein tun, mich in einem Augenblick, wenn der Aktionator gerade weghe, aus dem Saal zu scheiden. Inzwischen lag ich auf meinen Händen und wartete auf eine günstige Gelegenheit.“

„Nächste fünfzig höre ich, neunzehn höre ich, neunzehn höre ich, neunzehn fünfzig höre ich, neunzehn fünfzig höre ich“, er riefte sich selbst. Während ich der lauten Weibche lautete, hörte ich auch ein anderes Geräusch, ein verdorrtes Gummien. Über meinem Kopf schwebte eine Fliege, eines jener großen Tiere, die es auch während des ganzen Winters in dem Port gibt. Dann hörte das Gummien unvermittelt auf, und ich fühlte, wie die Fliege auf meiner rechten Augenbraue landete. Mein eries Beugung war, es meguliger, aber ich begrahnte mich und biß die Zähne zusammen.

„Eine Fliege sitzt auf deiner Stirne“, flüsterte Höbe.

„Halte deine Hände ruhig!“ antwortete ich leise. „Sie wird bald wieder weggehen.“

Ich schüttelte sanft missbilligend meinen Kopf. Aber die Fliege wollte den Wind nicht verfehen. Dann verlorste ich, meine Augenbrauen hin und her zu bewegen, und die Fliege, durch dieses plöbliche Beben beunruhigt, flatterte auf meinen Halsrücken, wo es sicherer Grund gab.

„Die Fliege ist jetzt auf deiner Nase“, flüsterte Höbe aufgeregt. „Sie geht auf deiner Nase spazieren.“

„Was glaubst du eigentlich von mir?“ erwiderte ich bitter. „34 weiß ganz genau, wo die Fliege herkommt, konnte ich die Fliege genau beobachten. Sie polierte ihre Füßchen auf meinem Halsrücken. Sie flügelte mich unerträglich. Schließlich rief mich die Geduld. Ich erbob meine rechte Hand und verjagte ihr einen fröhlichen und ich erobte gerade vernünftigen Schicksal. Das genügte. Die Fliege floh davon. Der Aktionator lag mich wohlwollend an, nicht zweimal und trippelte auf seinen Tisch. „Berkauft für zwei-tausendweihundert“, rief er aus. „Der erste als mir sein Gehalte ein Formular zur Unterfertigung vorlegte und mich fragte, wann der Gesandte geliefert werden sollte, erfasste ich die ganze föhliche Wahrheit. Die richtige Stimmung um mit all ihren Ereignis war mein.“

„Dante daran!“ sagte Höbe zu mir, als wir drauher waren.

„Niemand darf erfahren, daß wir zwei-tausendweihundert Dollar für dieses Scheusal von einer Uhr bezahlt haben. Die Leute würden glauben, daß wir wahnsinnig geworden sind.“ Und wenn jemand in unserer Fliege bemerkt, nehmen wir Haltung und Tonfall alterprober Kenner an und murmeln: „Ich, diese Fliege haben wir für eine Kleinigkeit erstanden. Sie hat praktisch fast überhaupt nichts gefressen!“ Aber wenn das nächste Mal eine Fluktion bedröge, beachtliche, ich mich mit Handhelfen auszurufen. Denn in einer Zwangsange kann man doch nicht gut eine Verteilung befehlen.

(Einzig autorisierte Liebesgeschichte von dem Amerikanischen von Leo Rosten.)

# Frau und Gewerkschaften

Es liegt vielfach nahe, anzunehmen, daß die Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit, die Senkung der Gehälter und Löhne und die damit verbundene Verelendung der Lebenslage auch auf die Arbeit der Frauen in den Gewerkschaften verhängnisvoll eingewirkt hätte. Viele Frauen sind entfallen worden. Andere sind mit häufigen Sorgen überschüttet, denn ihre Männer sind arbeitslos oder haben den Lohn eingebüßt, und es fehlt an Notwendigkeiten für die Kinder. Es ist ein Zeichen für den Lebenszustand der weiblichen Frauen und zugleich für ihr hartes Bewußtsein vom Werte ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit, daß gerade in dieser schweren Notzeit, die an den einzelnen die höchsten Anforderungen stellt, die Mitarbeit der Frau in der Gewerkschaft nicht nachgelassen hat, sondern im Gegenteil in einigen Berufen noch gefestigt ist. So waren im Fabrikarbeiterverband im Jahre 1929 67 Frau. Frauen in den Betriebsvertretungen tätig, und diese Zahl stieg innerhalb der Krise auf 73 Frau. In den beiden Varen Nord- und Südgarnen ist beispielsweise der Anstieg der Frauen in den Betriebsvertretungen der Baumwollweberei als die entsprechende Zahl der Männer. Einen interessanten und aufschlußreichen Einblick in die Arbeit der Frau im Gewerbe der Hotelangestellten bildet das „Jahrbuch der Hotelangestellten“, das zum ersten Male Material über die Beteiligung der arbeitenden Frauen in den Betriebsvertretungen veröffentlicht. Im Jahre 1930 wurden hier 8 Frau, der Gesamtzahl, das sind 22 weibliche Betriebsvertretungsmitglieder gewählt, und zwar 214 Verbandsmitglieder und 22 Mitglieder anderer freier Gewerkschaften. Auf die freien Gewerkschaften entfallen insgesamt durchschnittlich 92 Frau, der Betriebsvertretungsmitglieder, davon auf den Verband der Hotelangestellten allein nahezu 84 Frau. Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie die freien Gewerkschaften die Mitarbeit der arbeitenden Frauen bei den Betriebsvertretungsmaßnahmen unterstützen und fördern. Es beweist aber auch umgekehrt das lebendige und tiefergehende Interesse, das die Frau ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit entgegenbringt.

Es ist gerade heute, in der Zeit des härtesten Misserfolges gegen den Wirtschaftskrisis, sehr lehrreich, die Zahlen eines Berichtes des italienischen Arbeiterkongresses entgegenzuhalten, der Ende September 1931 in Mailand lagte. Ein „Kongress“ — man berief ihn ein als Nachkommung der Kongresse der einstigen freien Gewerkschaften, die heute in Italien fast unterdrückt sind. Früher beherrschte ein Kongress etwas für den italienischen Arbeiter. Hier konnte er zu Wort kommen; hier hatte er die Möglichkeit, seine Beschwerden, seine Wünsche vorzubringen. Heute aber hat er keine Stimme mehr, sondern er muß gehorchen. An die Stelle der freien Gewerkschaft ist das schließliche Syndikat getreten. Das Syndikat

bestimmt Arbeitsverbot und Lohn; der Arbeitgeber hat sich zu fügen. Ganz zu schweigen von der Arbeitgeberseite, die schon gar nicht zu merken mag. In Patrone, der Großgrundbesitzer, hat die Macht und er muß sie aus. Von Zeit zu Zeit wendet er sich an das Syndikat und „verhandelt“ mit ihm. Das geht dann so vor sich: Der Großgrundbesitzer trägt bitterlich über die „Art der Arbeitgeberseite“ und behauptet, daß die „Wirtschaftslage“ sich doch im Laufe der letzten Monate erheblich geändert, d. h. verschlechtert habe. Wo könne er den letzten Tarifvertrag unmöglich einhalten. Das Syndikat müßte ihn ändern. Daß diese „Änderung“ sich dann in einer Herabsetzung der Löhne der Arbeitgeberseite auswirkt, liegt auf der Hand, denn der arme Großgrundbesitzer kann doch unmöglich in dieser Notzeit noch mehr Opfer bringen. Aber damit ist die Tragödie für den Arbeiter noch nicht zu Ende. „In Patrone“ versucht vielmehr, irgendeinen Weg zu finden, auf dem er auch diesen neuen Tarifvertrag nicht so „streng“ einzuhalten braucht. Dem Arbeiter bietet also nichts anderes übrig, als sich bedingungslos zu fügen oder zum Syndikat zu laufen und sich zu beschweren. Das Syndikat ist dann auch schließlich großmütig genug, auf gutem und endlich auf dem Wege der Rüge den Großgrundbesitzer zur Einhaltung des an sich schon sehr ungünstigen Vertrages zu veranlassen, und der Arbeitgeber muß dann noch „Dante schön!“ sagen und ein hoch auf die Brust und den Hals ausstrahlen, wenn er endlich seinen um die Hälfte getriebenen Lohn in Händen hält.

Keinen wir noch Deutschland zurück! Zweifellos hat die Deutsche Republik schwer zu leiden unter den Auswirkungen des verlorenen Krieges, unter Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit. Was man von einer Herabsetzung der Preise erhofft hat, ist nicht eingetreten — nur Löhne und Gehälter sind getrieben worden. „Das arbeitende Volk trägt den Hauptteil der Lasten und Opfer. Und doch ist die Lage des deutschen Arbeiters, im Vergleich mit dem italienischen Arbeiter, noch verhältnismäßig günstig zu nennen. Auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter genießen den Schutz ihrer Organisationen, die nicht, wie das italienische Syndikat, die Interessen des Unternehmers, sondern vorwiegend die Arbeiter vertritt. Auch heute noch bedeuten die freien Gewerkschaften in Deutschland ein solches Bollwerk der Arbeiterkraft, das der Arbeitslosigkeit verweigert zu sprengen vermag hat. Was eine Vernichtung der freien Gewerkschaften für Arbeiter und Arbeiterinnen bedeutet, das zeigt die Geschichte des Belgischen Staates. Für die heute Arbeiterin oder auch heute Arbeiter als jemals die freie Gewerkschaft in Verbundenheit mit der Sozialdemokratie das große Rampenlicht sein, dessen sie sich bedient, um Reaktion, Unternehmern und Hochfinanz in die Knie zu zwingen.“

M.

# Die Auktion

Von Weare Holbrook (New York)

Früher galten wir Amerikaner als großsprecherisch. Wir wieseln auf den höchsten Wollentragern und die längste Hängebrüste hin und erzählen der Welt mit dem neuen Glanz eines Kindes, das in Paris neue Schuhe bekommen hat, wie teuer alle diese Dinge waren. Unsere Sprache bestand fast ausschließlich aus Superlativen und feststehlichen Zählern.

Das ist nun anders geworden. Wir werden fechtlich, wenn Fremde unter modernen Bauten oder unter nach der letzten Mode getriebenen, lebendetrumpften Sienotopflünnen leben. Wenn wir uns rühmen, so sagen wir nicht mehr, wie viel, sondern wie wenig wir bezahlt haben.

Diese Eigenheit zeigt sich besonders deutlich bei Frauen. Die Auktionen befehen. Sie sind noch stolz auf das, was sie erstanden haben; aber wenn man sie nach dem Preise fragt, dann tun sie diese Frage mit einem geringfügigen Aufschauen ab oder nennen irgendeine märenhaft niedrige Zahl, die niemand glaubt.

Lante Ramilla war es, die meine Frau Höbe dazu überredete, eine Auktion zu besuchen. Ich selbst habe nur geringe Erfahrungen auf diesem Gebiete. Einmal las ich eine Anknüpfung „Mammot-Auktion“ und drängte mich neugierig in den Versteigerungssaal. Aber da gab es keine Mammot, sondern nur allerlei Ramfö. Ein brillenbewaffneter Mammot-Auktionator hielt gerade eine plüschgefütterte Schachtel in der Hand, die einen Kamm, eine Bürste und einen Spiegel enthielt, und beschwor die Anwesenden, doch nicht freventlich ihren eigenen Blick aus dem Wege zu gehen. Nur ein Dolmetscher, eine Frau, die ich nicht kenne, sprach für zwei Dollar! — trompete da triumphierend der Auktionator. „Empfanden, hurra!“ — Sie werden Ihren Kauf niemals bereuen! Zur Kassa!“

Doch die Auktion, zu der uns Lante Ramilla schickte, war ganz anderer Art. Ein Versteigerungssaal herrschte Ruhe wie in einer Kirche. Zur einem illuminierten Podium befand sich ein ständiger Auktionator, der sich sehr zu langweilen schien. Als Höbe und ich eintraten, hängelte uns ein Aufseher ein Programm ein und wies uns Plätze in der dritten Reihe Orchesterlokalen an. Ein Wechselholstrahl stand neben dem Auktionator, der unaufhörlich leuchtete. „Nächste fünfzig höre ich, acht fünfzig höre ich...“ Einen Augenblick später mußte er die Zahl neun gehört haben, denn er änderte seinen Gehang ab auf: „Neun höre ich, neun höre ich; neun fünfzig...“ Aber er hatte wohl bessere Ohren als ich, denn ich vernahm keinen Laut. Er schien arg gelangweilt und ebenso das Publikum. Offenbar hatte niemand Interesse für den Scherz. Ich war schon gewohnt, zehn Dollar zu bieten, aber bevor ich noch eine Stimme herbeibringen konnte, klopfte der Auktionator auf den Tisch und sagte: „Berkauft für neunhundertfünfzig Dollars!“ Ich kam mir wie der Reiter über den Bodenleser vor.

Das nächste Gegenstand war ein Delgamende „Mann mit Röhre“ (leicht beschäbigt). Es ging bis auf zwöthundertfünfzig Dollar. Niemand schien den Auktionator zu unterbrechen. Die Preise stiegen offenbar von selbst. Denn im Publikum war kein Laut zu vernehmen.

Dann, während der Versteigerung einer Sammlung japanischer Handgemalungen, wurde ich gewahrt, daß alle Leute rings um mich fortwährend wütend geboten hatten. Wenn der gläserne Herr vor mir seine Hand aus links Dör legte, so bewachte dies eben, daß der Preis einer Zeichnung auf fünfzehnzwanzig Dollar sprang, und wenn der würdige Geniesmann zwei Plätze links von mir seinen Scheinblatt zeigte, so wurde aus den fünfzehnzwanzig Dollar fünfzig. Es war beängstigend zu denken, daß die kleinste unwillkürliche Bewegung vom Auktionator als Gebot aufgefaßt werden könnte. Und ich fragte nicht das geringste Verlangen, einen kleinen Cupido oder eine riesige, von Engeln umgebene Schöngabe zu erwerben.

# Fragen des Scheidungsrechts

20 Jahre lang hatten sie gut miteinander gelebt, und nun müßte es so kommen. Bevor Karl die Stelle in der Fabrik verloren hatte, mußten beide Gatten nichts von „Gehetrie“. Als er jedoch eines Tages erkrankte, wurde er gezwungen, den ganzen geschäftlichen Lauf der Fabrik ab zu halten. Die Frau hatte ein unheimliches Gefühl gehabt. Zum Glück hatte sie ja noch ihre Hausarbeit und mußte obendrein, weil die Unterfertigung nicht reichten wollte, Aufwartungen außer dem Hause annehmen. Durch die körperliche Erschöpfung infolge dieser überzogenen Arbeitstätigkeit und durch den Stimmungswandel der Beschäftigungslosigkeit, zu der Karl gekommen war, nahm manchmal eine gereizte Stimmung zwischen ihnen auf, die sie früher nicht gekannt hatten. Dann wurde die Frau wohl gelegentlich von Angst um ihre gute Ehegemeinschaft gepackt, und sie brachte ihrem Wanne aus der Stadt irgendeine feine Liebesgeschichte mit; ein paar Gerichte der Fabrik, den immer Anwesenden, der nicht hatte, so daß sie sich manchmal über sein „Schiedermund“ lustig gemacht hatte.

Mit diesen Liebeserzählungen hatte sie sich jedoch gründlich verredmet. Karl wurde ganz giftig, wollte nichts annehmen und meinte, sie sollte ihren Verdienst für sich allein behalten. Er ließe es sich nicht gefallen, daß sie vor ihm auch noch die Grobberdenkerin marrierte. Natürlich konnte auch die Frau nicht ruhig haben; ein Wort gab es anders und alles, was in den letzten Jahren an Kränkung, Lebensüberdruß und Enttäufung aufgelaufen worden war, kam nun heraus. Wie zwei erkrankte Feinde standen sie sich gegenüber, und schließlich war es ihnen beiden eine Erleichterung, als Karl aus dem Hause fiel. Aber erst am nächsten Morgen, als schon die Winterstille gesungen war, kehrte er beim Abend, bei ihrer Rückkehr, vor er schon wieder verschwunden. Anfangs war der Frau alles gleichgültig. Erst als die lieben Nachbarn ihr hartfein beredeten, daß die Frau eine „Freundin“ gefunden hätte, da merkte sie, was für sie auf dem Spiele stand, und wollte sich alle Mühe geben, ihn zurückzugewinnen. Sie moderte ihm behutsam auch ein Gutwort, als sie ihn endlich einmal wieder zu Hause antraf, keine Barmherzigkeit und sorgte für ihn wie früher. Aber das erwiderte Karl erst recht. Im Grunde machte er sich gar nichts aus der „Freundin“, aber seine Frau reizte ihn zum Zöllernen mit ihrer Geduld und Ruhe. Er wollte daher die Liebesgeschichte eines Nachbarn, der nicht hatte, er wünschte, vor ihr Arbeitskraft aus der Arbeit gerissen und zum Herunterschleppen verurteilt war. Die „Freundin“ war zwar eine Schlampe, die ihm dauernd vorjammerte, sie müßte verhungern, wenn er sie nicht unterhalte, aber gerade das tat ihm wohl; da hätte er doch wieder, daß er noch geduldet wurde.

So kam er schließlich darauf, seiner Frau seine Wünsche kund-

zugeben, sich von ihr scheiden zu lassen. Sie antwortete ihm ganz ruhig, daß sie sich nicht darauf einlassen würde. Daraufhin brachte er ganz einfach die „Freundin“ in seine Wohnung mit und lagte wohl schön zu seiner Frau: „Du kannst ja ruhig weiter im Zimmer bleiben.“ Das schickte er in der Fabrik. Karl mußte die Frau ihr Spiel doch verloren geben und war auch bereit, in die Scheidung einzuwilligen. Aber bis es so weit wäre, konnte sie doch unmöglich weiter die Wohnung mit dem Wanne und seiner „Freundin“ teilen. Da die Wohnung von dem Wanne gemietet worden war, so wollte sie sich eine neue Stube mieten. Aber Sachen anfallen konnte sie sich nicht auch noch — und dann gehörte doch ein großer Teil des Hausrates ihr; der wollte sie meilenlang mitnehmen.

Nach untern rückfändigen Eberache kann die Frau das aber nicht ohne weiteres, weil sie nicht über diese Haushaltungsgegenstände verfügen darf, aus wenn sie für gehören. Sie muß daher, um zu ihrem Rechte zu kommen, scheinungstun bei dem Gericht, daß beim die Scheidung angefragt ist, den Erlaß einer einseitigen Verfügung beantragen, durch die sie erstens gestattet wird, von ihrem Wanne getrennt zu leben, und in der weiter dem Wanne aufgegeben wird, der Frau die für sie notwendigen Hausaltungsgegenstände von dem Urteil herauszugeben. Die Frau die Frau die Sachen gemietet fortnehmen, so könnte der Mann sie mit Gewalt daran hindern und würde, wenn er ihr dabei einen Schaden zufügte, nicht bestraft werden können, da er, wenn auch rein formell, im Recht ist, so daß er sich auf Polizeiverwehren berufen könnte. Hätte der Mann ein Einkommen, so könnte die Frau auch heranziehen, daß er durch eine einseitige Verfügung zur Zahlung einer Rente während des schwebenden Verfahrens angehalten wird. Sehr viele Frauen wissen nicht, daß ihnen diese Recht auf vorläufige Regelung bereits vor Ablauf der Scheidungsfrage zusteht, und kommen dadurch häufig während der sich lange hinziehenden Kriege in bitterer Not. Es sollten deshalb immer, wenn die oben angeordneten Voraussetzungen auftreten, den Erlaß einer entsprechenden einseitigen Verfügung gegen den Wanne beantragen.

# Das leichteste Holz der Erde

Ein der schätzbarsten Hlern des stillen Hoch-Sees in Zentralafrika wächst ein Baum von höchst merkwürdiger Art. Der Stamm dieses sehr krautartigen Gemächses wird 4-5 Meter hoch, und sein Holz ist noch beträchtlich leichter als Kork. Es wird von den einzelnen Eingeborenenmannschaften ganz verschieden benannt und wird in ihrer Gebraucht wegen seiner außerordentlichen Leichtfüßigkeit hauptsächlich als ein Hilfsmittel zum Schwimmen verwendet.

# Merseburg

(Veröffentlichung: Telefon Nr. 2028.)

## Ein sozialistischer Künstler stellt aus

Eine sehr interessante Ausstellung wird augenblicklich in der Buchhandlung Stollberg gezeigt: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Holzschneide eines sozialistischen Künstlers unter eigenem Namen, Heinz Dettloff. Schon die Aufzählung der verschiedenen Zeichnungen deutet auf das hohe Können dieses Künstlers hin; es frapportiert aber geradezu, wenn man vor der Fülle des in wenig Jahren Geschaffenen steht. Das allein würde natürlich nicht ausreichen, wenn es sich um einen künstlerischen Schaffenden handelte. Was nützt — im Sinne wahrer Kunstfertigkeit — alle Kunstfertigkeit, wenn sie nicht dem Ausdruck hoher geistiger Werte dient? Erst das adelt den Künstler. Beides verbindet sich jedoch in glücklicher Weise bei Heinz Dettloff. In seiner Kunst offenbart sich ein Sinn für die Probleme der Zeit ringender Mensch. Und da sie aus echtem und reinem Empfinden kommt, teilt sie den Betrachter mit. Daß er sich dabei der expressivsten Mittel bedient — als Ausdrucksmittel bedient — wenn auch nicht ausschließlich — ist verständlich, denn nur sie kann so weitgehend, gleichsam symbolisch, das zum Ausdruck bringen, was der Künstler bezeugt.

Die Muralen seiner Kunst ruhen im sozialen Geschehen. Im Anfang seines Werdens finden wir Werte von ihm, die lebhaft an Hans Baluschek erinnern, im Fortschritt auch in der Gestaltung. In den letzten Jahren, seitdem er hier in Merseburg-Leuna lebt,

## Heute abend 7 Uhr

im „Schützenhaus“

## Deutsch-Kundgebung

Es ist besonders das Leunawerk mit seinen Fabrikanlagen, mit seinen Fabrikstraßen, das den Maler fesselt. Dunkel und Schwere, verhaltene Kraft schließt uns aus allen diesen Bildern entgegen. Um nur zwei herauszugreifen: Welch mühsam gebändigte Kraft steckt in dem „Schichtwechsel“? Breit und schwer, voll verhaltener Kraft ist auch das Bild „Arbeiter“. Daneben die urwüchsig lebendige Besetzung der Bilder, in der er sich der Mutter und des Säuglings in gemäßigten modernen Modellenbildern angenommen hat.

In seltsamer Kontrast zu den erlogenensten Werken (nicht aus einer Reihe von Aquarellen eine unheimliche Lebensfülle entgegen. In schmelziger Farbenpracht ergibt sich hier der Künstler der Dummheit des Lebens. Ein wahres Sommergemälde geht von manden dieser Bilder aus. Aber auch als sozialer Satiriker lernen wir Heinz Dettloff kennen. Eilig und hart zeichnet er die Väterlichkeit des Spießbürgers. Zeichnungen, die munter an George Grosz erinnern. Nicht vergessen sollen auch die Holzschneide sein, die ebenfalls von seinem Empfinden und Gestalten genügen.

Alles in allem steht hier Heinz Dettloff in seinen Werken als eine reife Künstlerpersönlichkeit vor uns, von der man noch weit Höheres, als hier zur Ausstellung gelangte, erwarten kann. — Der Besuch der Ausstellung, die bis zum 28. März währt, ist kostenlos.

## Kulturabend im Schützenhaus

Nachdem der vergangene Sonntag als Kräfte im Wahlkampf in Anspruch genommen hat, tritt am kommenden Sonntag wieder das Kultur- und Gewerkschaftskomitee Merseburg auf den Plan. In einem Volks- und Volksmusikabend um

## Amstliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Nr. 12 Donnerstag, den 17. März 1932

Für das Halbesjahr 1932 ist der kommende Sonntag vor Ostern (Palmsonntag) als erster diesjähriger Verkaufssonntag von der Ortspolizeibehörde freigegeben worden.

Alle Handelsgeschäfte, auch solche, die keine Angestellten beschäftigen, können an diesem Sonntag in der Zeit von 7.30 bis 9.30 Uhr und von 12 bis 18 Uhr ihre Ladengeschäfte geöffnet halten.

Veranstaltung Karlsruferstraße 4. Donnerstag, den 24. März 1932, von 10 bis 11 1/2 Uhr Annahme. Freitag, den 25. März, von 10 bis 16 1/2 Uhr Verkauf.

20 Uhr im Schützenhaus wollen der Mann einmal aufgetreten. Handvollenergeherer Merseburg, die Raubtende Leuna und die G. J. Merseburg einige Stunden des Profits bereiten.

Eine Stadtverordnetenversammlung, wie sie wiederholt in der Öffentlichkeit angeführt worden ist, findet vorläufig nicht statt.

## Auf der Spur einer Mordtat

Vor etwa fünf bis sechs Jahren trug sich in J. m. d. a. u. S. ein Mord zu, der trotz aller Bemühungen der Behörden ungeklärt blieb. Es wurde damals in einem Getreideseld ein landwirtschaftliche Arbeiterin ermordet aufgefunden. Da sie sich in anderen Umständen befand, wurde angenommen, daß sie von ihrem Liebhaber beseitigt worden war, um allen Weiterungen zu entgehen. Eine dritte Person, die anscheinend in diese dunkle Tat eingeweiht oder zumindest Kenntnis davon hatte, wandte sich vor kurzen an den letzten Arbeitgeber der Ermordeten, einen Gutbesitzer in J. m. d. a. u. S. mit einem Schreiben. Die drohte darin mit Verhaftung, wenn der Gutbesitzer sich nicht mit ihr in „geeigneter Weise“ über den Vorfall auseinandersetzen wolle. Der drohte die Angelegenheit der Polizei nicht ein, sondern übergab die Angelegenheit der Polizei. Dies arbeitete in aller Stille, und es wurde festgestellt, daß sich der anonyme Briefschreiber in Schleichweise halten mußte. Die hiesige Polizei beobachtete seit einigen Tagen eine ihr verdächtige Person und nahm dieselbe nunmehr in Verhaftung des landwirtschaftlichen Arbeiters Ernst S., der früher in J. m. d. a. u. S. in Stellung war, fest. Die Ermittlungen nehmen ihren Fortgang.

Kühnen. Gebührendankender im Ein- und Verkaufverein. Der hiesige Ein- und Verkaufverein ist durch Einbrecher schwer geschädigt worden. Die Diebe drangen in der Nacht zum Mittwoch in das Gebäude ein, schweißten den Geldschrank auf und entwendeten den darin befindlichen Geldbetrag in Höhe von etwa 6000 M. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

## 1 1/2 Jahre Sucht haus für Kinderwagen-Opel

Der kaufmännische Direktor Willy Opel von der Zeiger Kinderwagen-Fabrik Opel und Röhne W. wurde von der Strafkammer R. a. m. b. wegen Verleitung zum Meineid zu 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen der Höhe der Strafe erfolgte die sofortige Verhaftung. Mit der Verurteilung hat ein Skandal seine Spitze gefunden, der in weiten Kreisen der Bevölkerung berechtigtes Aufsehen erregt hat. Die Korruption bei der Firma Opel und Röhne W. hat es mit sich gebracht, daß sich die Gerichte mit verschiedenen Betrugsanzeigen beschäftigen mußten. Schlimmer war das einzige, was bei der erzwungenen Firma Treibfeder war. Auch dem Meineidprozeß lag dieses Motiv zugrunde.

Durch eine Mittelsperson hatte der Berliner Vertreter der Firma einen 100 000-Mark-Auftrag für eine Neubestellung des Berliner Sportplatzes für die Firma erzielt, wofür der Mittelsmann eine Provision von 5000 M. erhalten sollte. Um diese Provision sollte er aber geprellt werden. Um das zu erreichen, war dem Berliner Vertreter in einer Reihe von Briefen in nicht mißzuverstehender Weise zu verstehen gegeben worden, in einer wegen der Provisionsanprüche schwebenden Zivilklage so auszugehen, daß für die Firma der Prozeß gewonnen werden müßte. Die Gerichte, die der Zivilklage-Richter an den Tag legte, fand dabei ihre Anwendung in dem Auspruch gegenüber dem Berliner Vertreter: „Wenn wir den Prozeß verlieren, fliegen Sie hinaus!“ In diesem Obwaren erklärte das Gericht eine Verleitung zum Meineid unter Anwendung der Drohung gegenüber dem wirtschaftlich schwächeren Angestellten, die jeden Begriff eines ehrbaren Kaufmanns vermischen ließe. Die Firma Opel und Röhne, die seiner Zeit noch 500 Arbeiter beschäftigte, ist die größte Schrammader-Firma der Zeiger Industrie und zählt sich zu den Förderern des „Dritten Reichs“.

Schulhaus. Jugendweihe. Sonntag, den 20. März, findet in der Aula unserer Schule die Weihe der schulentastenden Freizeiterkinder statt. Die Feier selbst wird umrahmt

von Gesangsvorträgen des Arbeitergesangsvereins sowie der D. J. Genosse Leer (Leipzig) hält die Weiherede. Allen Arbeitern und Freunden einer freien Geistesauffassung wird der Besuch dieser Jugendweihe empfohlen. Der Beginn der Feier ist auf nachmittags 2.30 Uhr festgesetzt.

## Kreis Querfurt

### Wie komme'n weiter! Anfer die Macht!

Das Dritte Reich heißt ein Traum!

Folgende öffentliche Versammlungen finden statt:  
 D. J. Genossen: Freitag, den 18. März, abends 8 Uhr, im Lokal Nordra. Referent: Gemeindeführer Walter (Halle).  
 G. a. t. r. e. d. i. : Sonnabend, den 19. März, abends 8 Uhr, im Lokal Nordra. Referent: Gewerkschaftsleiter Wostan (Halle).  
 Der Spielmannszug von D. J. Genossen ist am 19. März abends 8 Uhr im Gemeindegasthof. Referent: Arbeiterführer Müller (Halle).

D. J. Genossen: Freitag, den 18. März, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“. Referent: Arbeiterführer Buchholz (Halle).  
 G. a. t. r. e. d. i. : Sonntag, den 19. März, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“. Referent: Arbeiterführer Buchholz (Halle).

### Die Kampfleitung der Eisernen Front!

### Für die Wahlpropaganda der Eisernen Front

Anlässlich der Reichspräsidentenwahl wurden im Bereich der Kampfleitung Querfurt eine ganze Anzahl gut-besuchter Veranstaltungen der Eisernen Front durchgeführt. Ganz besondere Erfolge sind dort zu verzeichnen, wo der Propaganda spielmannszug eingeleitet wurde. Wir werden uns daher durch weiteren Ausbau des Spielmannszuges bei den kommenden Wahlen ganz besondere Erfolge. Darum, Genossen, unterstützt die Propaganda spielmannszug durch Geldspenden!

### Neuer „roter Konsumertag“!

Merseburger Konsum gibt eine Verteilungsstelle auf.

Die Aufhebung der Rebraer Verteilungsstelle des Merseburger Konsums ist erfolgt. Merseburg hat sich der Verteilungsstelle schnell entledigt, weil von hier aus nicht mehr genügend Geld zur Verfügung stand. Also unrettbar! Man konnte zuletzt ja nicht einmal mehr die notwendigen Bedarfsartikel erhalten. Mit der Begründung, die Zufuhr von Merseburg nach Rebra mittels Auto lohnte sich nicht mehr, hat man die Rebraer Verteilungsstelle aufgelöst. Ein kleiner Zeit Genossenschaftler der R. V. und Unorganisierte wollen alleine weiterwirtschaften. Vorstand und Aufsichtsrat sind schon genötigt, es fehlt nur noch der Beirat!

Es nähert sich die Zeit, wo vor 30 Jahren hier sozialdemokratische Genossen den Rebraer Konsum gründeten. Einst war er eine gute Verteilungsstelle mit starkem Umsatz, heute ist er auf Befehl Moskaus total heruntergewirtschaftet und gescheitert. Das sind eben die einzigen Taten, die die R. V. fertig bekommt. Die Arbeiterschaft Rebras möge jetzt darüber nachdenken, von wo aus der Aufstieg der Arbeiterklasse angehen hat und wer ihn in späteren Generationen vorantreiben soll.

### Nazis als Schmierfinken und Einbrecher

Karlsruhe. Als der Genosse D. Kranz am Sonnabend zu einer Kundgebung der Eisernen Front gegangen war, wurden ihm, dem Wohlfahrtsberwerbsleiter, seine zwei letzten togenen Karabinen entnommen. Die Karabinen befinden sich noch in der Freiheit, die Besitzer und Träger der Beschaffung des Gewehrs mit Schenkungen und verbotenen Trägungen zu bestrafen. Jedemfalls sind die Käufer bei den Nazis zu suchen, in deren Reihen verschiedene solcher dunklen und verkommenen Elemente untergeschlupft gefunden haben.

Freiburg. Mitteldeutsche Weinbau-Tagung. In der hiesigen Lehnanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau fand kürzlich eine Sitzung des Weinbauauschusses für das mitteldeutsche Weinbaugelände statt, an der neben den Vertretern des Weinbaues auch die Vertreter verschiedener Behörden der Provinz Sachsen, des Freistaates Sachsen und Thüringens teilnahmen. Weinbauoberinspektor Hoffmann (Freiburg) sprach über das Weinjahr 1931 im Saale- und Unstrutgebiet. Trotz der schwierigen Wirt-

## Im ganzen Lande verbreitet es das Radio:

## Sanella nehmen heißt wirklich sparen!

Jeden Freitag vormittag:  
 „Sanne und Ella“  
 die vorbildlichen Hausfrauen,  
 plaudern im Radio



„Sanne und Ella“, die Vorkämpferinnen für modernes, sparsames Wirtschaften erteilen Ihnen folgenden praktischen Ratschlag:

„Kochen Sie Gemüse in Salzwasser ab und schwenken Sie es dann — statt in Mehlschwitze — einfach in Sanella! Das schmeckt besser — ist moderner und gesünder — und spart Ihnen Arbeit und Zeit!“

„Sanne und Ella“ wissen, wie bequem und sparsam man heute kochen kann — mit Sanella nämlich, die allen Speisen Nährwert und Geschmack gibt! Und wie schmackhaft und gesund ist sie auf Brot! — Verfolgen Sie die weiteren Ratschläge von „Sanne und Ella“ in diesem Blatte und im Radio — vielleicht enthalten sie noch eine Überraschung für Sie!



Von  
 Millionen Hausfrauen  
 bevorzugt!

**Mechanismen** sei eine nennenswerte Zahl derselben Neben...  
neu angepaßt worden; so daß der Weinbau also eine  
weitere Ausdehnung erfahren hat. Dr. Eeeligger von  
der Biologischen Reichsanstalt, Zweigstelle Rumburg, sprach über  
Züchtungsbekämpfung.

### Jaalkreis

**30 Jahre ununterbrochen Gemeindevertreter**  
Besebau. Am 18. März sind es 30 Jahre, daß der Genosse  
Franz Rothe zum ersten Male als sozialdemokratischer  
Gemeindevertreter gewählt wurde. Er hat dieses Amt  
seit her ohne Unterbrechung inne. Genosse Rothe wird  
im November 70 Jahre alt und gehört seit 1889 der Sozialdemo-  
kratischen Partei an. Diese Länge von Sozialismus und zur  
Partei, auch in den schwierigen Verhältnissen der Vorkriegszeit  
gerade auf dem Lande, muß allen ein leuchtendes Vorbild sein.

### Kreis Torgau

#### Weg mit Sündenburg!

Aus Torgau berichtet man uns von einer sehr origi-  
nellen Art, das „System“ und namentlich seinen Präsen-  
tanten, Herrn von Sündenburg, schnell zu befeitigen.  
Einige dortige Hitler-Anhänger, die noch vom Kriege her die  
Sündenburg-Wälder in den Stuben hängen haben, sind durch  
den Reichspräsidentenwahl die Heinde des alten Herrn ge-  
worden. Um ihn zu „befeitigen“, haben sie demonstrativ die  
Wälder umgedreht. Sehr national!

### Kreis Wittenberg

**Witten.** In einem Breitiner Geschäft kommt ein SPD-Genosse  
mit Nagel in den Gespräch. Hitler wurde nach der Wahlen-  
nach Ansicht dieser Nazis, auf folgende Art die Wirkungskraft  
beifügen: Da kein Geld da ist, müßten die Arbeiterinnen extra arbeiten  
(keine Unterführung), die Arbeitelosen müßten, wie  
noch 1870, mit dem Seierkasten humpeln. So denken sich die  
Nazis den Sozialismus Hilters! Wir zweifeln nicht,  
daß die Hitler durchaus richtig verstanden haben.

**Annaburg.** Schließung des Kriegerhinter-  
bliebenenheimes. Der Provinziallandtag hat nach  
einem Beschluß des Provinzialparlamentes in seiner  
kommenden Tagung Beschluß zu fassen über eine Vorlage be-  
treffend Schließung des Kriegerhinterbliebenenheimes Anna-  
burg aus Ersparnisgründen.

### Kreis Liebenwerda

#### Bestrafte Kommunisten

In einer SPD-Vertammlung in Lautaerhammer am  
18. Januar hatten auch viele SPD-Leute teilgenommen. Nach  
Schluß der Vertammlung gegen die Durchführung in geschlossenen  
Züge ab. Wegen Vergehens gegen die Vortragsordnung hatten  
sich daher 33 Personen vor dem Kreisverordneten Gericht  
zu verantworten. 20 Angeklagte wurden zu je 30 M. Geld-  
strafe verurteilt. Ein Angeklagter erhielt 20 M. Geldstrafe.  
Ein Einbruch wurde vernommen, weil der Angeklagte nicht  
erscheinen war. Die übrigen wurden aus Kosten der Staatskasse  
freigesprochen.

Zu mündigen Heiß, daß die Randläufer sowie das Gericht  
auch gegen Nazis zu vorgehen und nicht nur gegen Arbeiter.  
Denn die Nazis berechnen sich bestimmt mehr gegen die Vor-  
berodung als die Arbeiterenschaft.

**Woditz.** Alle Funktionäre der SPD, der Ge-  
werkschaften, des Reichsbanners, der Sportler usw. haben am  
morgenen Freitag, abends 6.45 Uhr vor der Corps-Vertamm-

lung im Volkshaus zu erscheinen. — Die Jungenschaft  
in Lautaerhammer am kommenden Sonntag beginnt be-  
reits 9.30 Uhr.

**Woditz.** Neuer Wendant. Die Generolverammlung der  
SPD- und Parteifunktionäre Woditz, über die wir schon  
berichtet hat, die Stelle des Kandidaten Hans Kaiser übertrug,  
der von 13 Wählern mit 85 von 145 Stimmen gewählt wurde.

#### Zwei Urteile — Kommentar überflüssig

Das Schnellgericht in Salzwedel verhandelte gegen sechs  
Arbeiter aus Salzwedel wegen schweren Landfriedensbruchs. Sie  
wurden verurteilt, vor einer Rache ein nationalesymbolisches  
Verfahren zu gehen. Ähnliche Angelegenheiten, die der  
Ellerensen Front anschauen oder ihr nachzusehen, bestrafen,  
an den Vorfällen beteiligt gewesen zu sein. Das Gericht hielt sie  
jedoch auf Grund der Jugenansagen für überflüssig. Der Haupt-  
angeklagte Dr. Borchgrevink wegen schweren Landfriedensbruchs  
13 bis 20 Monate Zuchthaus, drei Angeklagte wegen ein-  
fachen Landfriedensbruchs Gefängnisstrafen von 4 bis 8  
Monaten, gegen zwei Angeklagte wurde das Verfahren ab-  
gelehrt.

Vor dem Schnellgericht in Stendal hatten sich sieben K.K.  
Arbeiter zu verantworten, die in der Nacht zum Sonntag von der  
Polizei bei einer Zusammenkunft beschuldigt worden waren. Dabei  
wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt. Der Staatsanwalt  
beantragte gegen jeden der Beschuldigten 3 Monate  
Gefängnis. Das Urteil sprach vier Angeklagte frei und ver-  
urteilte die übrigen zu je 3 Monaten Gefängnis.

### Sport und Spiel

Unter die Sonne — Unter die Erde  
Jugendabend der hallischen Naturfreunde.

Am Sonntagabend, dem 19. März, veranstalteten die Jugend-  
gruppe Halle-Süd im TB „Die Naturfreunde“ im  
Volkshaus einen Jugendabend unter dem Motto:  
„Unter die Sonne — Unter die Erde“. Ein Sprechchor,  
Regitationen, Musik, Fortkämpfe und Lichtbilder waren Ausstattungen  
aus dem Leben und Treiben der Naturfreundejugend geben. Die  
Jungen Naturfreunde mochten mit dieser Veranstaltung wissen, daß sie  
sich als aktiver Teil der sozialistischen Arbeiterbewegung fühlen und auf  
naturgemäßem und freiwilligem Gebiete ihre Pflicht erfüllen. Alle  
jungen Arbeiter und Angestellten, Jünglinge und Mädchen, sind zu  
diesem Abend herzlich eingeladen.

#### Wassersportverein 1923 Annaburg wirbt!

Um neue Mitglieder zu werben und den Eintretenden von  
Annaburg zu zeigen, daß auch ein Wassersport treibender  
Berein im Winterhalbjahr tätig ist und seine Mitglieder nicht  
den sogenannten Winterdial halten, veranstaltet der Wasser-  
sportverein 1923 Annaburg am Sonntagabend, dem  
19. März, 20 Uhr, im Gasthaus Radebühl einen Winter-  
abend. Am Programm sind unter anderem vorgesehen: Gym-  
nastik, Freiübungen, Werdauern, heitere Spiele, lebende Bilder.  
Bewerksamungen sind die Fin-Fittia-Kämpfe. Es werden  
Schaukämpfe und Wettbewerbskämpfe vorgesehen. Diese Sportart  
ist in Annaburg noch nicht in Geltung gekommen, wird aber bei  
den Gästen das größte Interesse erwecken. Um auch dem Nume-  
gerecht zu werden, bilden einige Schattenspiele den Abschluß.

#### Fußball im Bochwitzer Ländchen.

**Kodwitz 1 — Kleinleibitz 1:1 (1:1).**  
Der vollständige durchschnittliche Platz ließ die Erfüllung aller tech-  
nischen Möglichkeiten so gut wie nicht zu. Dazu kam noch, daß beide  
Mannschaften mit Gras antraten. Verhängnisvoll wirkte sich auf  
die Bochwitzer Mannschaft aus, daß ein Spieler durch Selbsttötung  
beim Beginn einen Vorstoß leistete. Das Spiel wurde nachteilig weiter-  
geführt. Kleinleibitz mußte die Spitze aus und verließ denn als  
Sieger das Feld. Das nächste Spiel findet am kommenden Sonntag  
in Cottbus statt. Absahrt vom Vereinstokal mittags 12 Uhr.

#### Wälderheidekampf im Waldpark Berlin — Wien.

Der von den besten Arbeiterkämpfern befehligte Reichsbanner-  
schießbrüder Wettstreit bot eine Fülle äußerst spannender  
Kämpfe und endete mit 37:37 Punkten, also unentschieden.  
Wien im Waldpark Berlin — Wien lief eine Entscheidung  
Das Ergebnis ist 4:4. Sieger in der Hauptkategorie  
wurden: Röhrenkategorie 3×100 Meter: Wien 3 Min. 30.  
Zeit. Berlin 3 Min. 46. Zeit. 500-Meter-Brustschwimmen per-  
belegte Grün (Berlin) die deutsche Bundeshöchst-  
leistung von 3 Min. 6. Sek. auf 3 Min. 2. Sek. Dieser wurde  
jedoch vom Wiener in 2 Min. 58. Sek. Brustschwimmen 4×100  
Meter: Wien 5 Min. 26.7. Sek.

#### Heberrett zur GWSB.

Eine sehr erfreuliche Meldung. Das baltische Arbeiter-  
Samariterkorps hat sich dem Roten Kreuz angeschlossen und  
ist zum baltischen Arbeiterpostamt übergetreten und dadurch Mit-  
glied der Sozialistischen Arbeiterpostinternationale geworden.

#### Fränschisches Turn- und Sportfest.

Der letzte Kongress des fränschischen sozialistischen Arbeiter-  
postvereins hat seine erfolgreichste Session die Organisation  
lernung des 5. Bundesfestes Pfingsten 1933, das interna-  
tionalen Charakter haben soll, übertragen. Die Arbeit GWSB mit  
am Fuße der Bogeln in der Nähe des im Weltkrieg besetzt  
gewordenen Gartmanweiler Kopfes, ist als Preisur ausersehen  
worden. Bürgermeister der Stadt ist der Sozialist Proustener. Der  
Organisationskongress hat keine Arbeiten bestritten aufgenommen.  
Der Sozialistische Arbeiterpostinternationale sind zu  
dem Fest eingeladen.

#### Arbeiter-Turn- u. Sportbund, 2. Kr. 6. Bez.

Sonntag, den 20. März, Stadion Halle:  
**Endspiel der Handball-Bezirksmeisterschaft**  
15 Uhr: Fichte Halle I — Stedden I  
Vorher: Buechitz I — Fassendorf I

#### Sportamtliche Bekanntmachungen

**6. Bezirk (Bochum).** Spiele für Sonntag, den 20. März: 9:30 Uhr  
Scheidung I — Bochum I (1. Halbzeit), 10:30 Uhr: Bochum II —  
Wien II (1. Halbzeit), 10:30 Uhr: Regio I — Fichte (1. Halbzeit), 11:00 Uhr:  
Bochum III — Bochum IV (1. Halbzeit), 11:30 Uhr: Bochum V —  
Bochum VI (1. Halbzeit), 12:00 Uhr: Bochum VII — Bochum VIII (1. Halbzeit),  
12:30 Uhr: Bochum IX — Bochum X (1. Halbzeit), 13:00 Uhr: Bochum XI —  
Bochum XII (1. Halbzeit), 13:30 Uhr: Bochum XIII — Bochum XIV (1. Halbzeit),  
14:00 Uhr: Bochum XV — Bochum XVI (1. Halbzeit), 14:30 Uhr: Bochum XVII —  
Bochum XVIII (1. Halbzeit), 15:00 Uhr: Bochum XIX — Bochum XX (1. Halbzeit),  
15:30 Uhr: Bochum XXI — Bochum XXII (1. Halbzeit), 16:00 Uhr: Bochum XXIII —  
Bochum XXIV (1. Halbzeit), 16:30 Uhr: Bochum XXV — Bochum XXVI (1. Halbzeit),  
17:00 Uhr: Bochum XXVII — Bochum XXVIII (1. Halbzeit), 17:30 Uhr: Bochum XXIX —  
Bochum XXX (1. Halbzeit), 18:00 Uhr: Bochum XXXI — Bochum XXXII (1. Halbzeit),  
18:30 Uhr: Bochum XXXIII — Bochum XXXIV (1. Halbzeit), 19:00 Uhr: Bochum XXXV —  
Bochum XXXVI (1. Halbzeit), 19:30 Uhr: Bochum XXXVII — Bochum XXXVIII (1. Halbzeit),  
20:00 Uhr: Bochum XXXIX — Bochum XXXX (1. Halbzeit), 20:30 Uhr: Bochum XXXXI —  
Bochum XXXXII (1. Halbzeit), 21:00 Uhr: Bochum XXXXIII — Bochum XXXXIV (1. Halbzeit),  
21:30 Uhr: Bochum XXXXV — Bochum XXXXVI (1. Halbzeit), 22:00 Uhr: Bochum XXXXVII —  
Bochum XXXXVIII (1. Halbzeit), 22:30 Uhr: Bochum XXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
23:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 23:30 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 24:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
24:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 25:00 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 25:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
26:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 26:30 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 27:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
27:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 28:00 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 28:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
29:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 29:30 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 30:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
30:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 31:00 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 31:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
32:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 32:30 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 33:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
33:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 34:00 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 34:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
35:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 35:30 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 36:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
36:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 37:00 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 37:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
38:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 38:30 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 39:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
39:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 40:00 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 40:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
41:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 41:30 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 42:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
42:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 43:00 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 43:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
44:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 44:30 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 45:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
45:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 46:00 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 46:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
47:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 47:30 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 48:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
48:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 49:00 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 49:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
50:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 50:30 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 51:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
51:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 52:00 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 52:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
53:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 53:30 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 54:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
54:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 55:00 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 55:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
56:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 56:30 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 57:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
57:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 58:00 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 58:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
59:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 59:30 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 60:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
60:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 61:00 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 61:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
62:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 62:30 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 63:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
63:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 64:00 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 64:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
65:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 65:30 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 66:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
66:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 67:00 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 67:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
68:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 68:30 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 69:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
69:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 70:00 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 70:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
71:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 71:30 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 72:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
72:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 73:00 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 73:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
74:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 74:30 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 75:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
75:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 76:00 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 76:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
77:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 77:30 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 78:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
78:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 79:00 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 79:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
80:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 80:30 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 81:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
81:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 82:00 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 82:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
83:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 83:30 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 84:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
84:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 85:00 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 85:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
86:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 86:30 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 87:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
87:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 88:00 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 88:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
89:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 89:30 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 90:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
90:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 91:00 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 91:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
92:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 92:30 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 93:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
93:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 94:00 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 94:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
95:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 95:30 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 96:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
96:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 97:00 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 97:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
98:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 98:30 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 99:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
99:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 100:00 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 100:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
101:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 101:30 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 102:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
102:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 103:00 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 103:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
104:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 104:30 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 105:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
105:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 106:00 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 106:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
107:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 107:30 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 108:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
108:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 109:00 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 109:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
110:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 110:30 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 111:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
111:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 112:00 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 112:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
113:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 113:30 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 114:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
114:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 115:00 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 115:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
116:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 116:30 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 117:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
117:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 118:00 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 118:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
119:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 119:30 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 120:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
120:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 121:00 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 121:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
122:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 122:30 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 123:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
123:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 124:00 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 124:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
125:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 125:30 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 126:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
126:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 127:00 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 127:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
128:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 128:30 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 129:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
129:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 130:00 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 130:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
131:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 131:30 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 132:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
132:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 133:00 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 133:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
134:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 134:30 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 135:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
135:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 136:00 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 136:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
137:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 137:30 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 138:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
138:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 139:00 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 139:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
140:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 140:30 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 141:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
141:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 142:00 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 142:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
143:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 143:30 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 144:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
144:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 145:00 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 145:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
146:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 146:30 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 147:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
147:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 148:00 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 148:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
149:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 149:30 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 150:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
150:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 151:00 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 151:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
152:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 152:30 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 153:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
153:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 154:00 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 154:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
155:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 155:30 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 156:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
156:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 157:00 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 157:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
158:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 158:30 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 159:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
159:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 160:00 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 160:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
161:00 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 161:30 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 162:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
162:30 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 163:00 Uhr: Bochum XXXXXI —  
Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 163:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit),  
164:00 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 164:30 Uhr: Bochum XXXXXVII —  
Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 165:00 Uhr: Bochum XXXXXIX — Bochum XXXXX (1. Halbzeit),  
165:30 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit), 166:00 Uhr: Bochum XXXXXIII —  
Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 166:30 Uhr: Bochum XXXXXV — Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit),  
167:00 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit), 167:30 Uhr: Bochum XXXXXIX —  
Bochum XXXXX (1. Halbzeit), 168:00 Uhr: Bochum XXXXXI — Bochum XXXXXII (1. Halbzeit),  
168:30 Uhr: Bochum XXXXXIII — Bochum XXXXXIV (1. Halbzeit), 169:00 Uhr: Bochum XXXXXV —  
Bochum XXXXXVI (1. Halbzeit), 169:30 Uhr: Bochum XXXXXVII — Bochum XXXXXVIII (1. Halbzeit),  
17

# Wie die Raiffeisenbank unter „nationaler“ Führung 70 Millionen Mark verlor

## Uralzeff und seine Freunde

### Prozeßbeginn in Berlin

Am Sonnabend beginnt in Berlin-Moabit der große Raiffeisenprozeß. Er geht recht gut zu dem nationalsozialistischen Kampf gegen das „System“. Denn die Raiffeisenbank ist, die einen ganzen Monat vor den Moabitern verurteilt worden, sind Stützen des alten imperialistischen Systems, Stützen des Reichszwangs. Durch ihre verbrecherische Tätigkeit hat die Raiffeisenbank im Verlauf von 70 Millionen Mark ein 900.000 bis eine Million Reichsmark und missere Bankwörter, Mitglieder von landwirtschaftlichen Genossenschaften, wurden ruiniert und der in den Preussischen Zentralgenossenschaftsbank verarbeitete Verkaufserlös der Raiffeisenbank mit in den Abgrund gestürzt worden, wenn Uralzeff nicht geholfen hätte. Die Genossenschaft hat dem „roten“ Uralzeff rund 40 Millionen Mark gestiftet.

Verantwortliche Leiter der Raiffeisenbank, des Angestellten-Epithetums der Raiffeisen-Genossenschaften, waren der deutsche Reichstagsabgeordnete Geheimrat Dietrich und der deutsche nationalsozialistische Abgeordnete Seemann. Egebert. Besonders schuldig nimmt sich das Sündenfoto des im vorigen verstorbenen Geheimrat Dietrich aus, der auch einmal Vizepräsident der deutschen Reichstags war. Die von ihm getätigten Geschäfte erinnern stark an die Raiffeisenbank. Er hat hart in räumlichen und Personalplan (speziell angeführt für die Raiffeisenbank, aber über ein Privatkonto bei einer anderen Bank. Man kann annehmen, mit dem Hauptbankleiter: die Gewinne für mich, die Verluste für die Raiffeisenbank. Generaldirektor Dietrich war auch Verwalter, der sich einmal von der Raiffeisenbank Spielere im Wert von 50.000 M. ausbüßten ließ. Er trug diese Summe im Wechsel mit sich herum und bezahlte sie in einem Gelde — angeblich in einem Preiserlöse — in der Berliner Friedrichstraße. Auch mit diesem Verstoß wurde die Raiffeisenbank belastet, Anzeiger aber nicht erlassen.

Wir haben in den letzten Jahren mancherlei Skandale erlebt, die wir in der Raiffeisenbank, zum Beispiel im Jahre 1932. Die Genannten waren, wenn man sich die Vorfälle bei der Raiffeisenbank vergegenwärtigt, arme Schläder, bei denen es um Hunderttausende ging. Bei den Raiffeisenbankern ging es lediglich um Dutzende von Millionen. Aber Raiffeisen, die Barms und die Staatsbank boten Gelegenheit, die Republik und die Sozialdemokratie an die Raiffeisenbank zu fügen. Die die Sozialdemokratie und die Republik einzeln mit ihnen zu tun hatten, war der Lieberbrüder der rechtsabstehenden Kapitalisten völlig gleichgültig. Es sollte verurteilt werden.

Dietrich und Raiffeisen gehörten nur zur Klasse, die den Kampf gegen die Republik führte, und es ist unangehörig, daß diese Leute die Raiffeisenbank und die Sozialdemokratie gegen die Sozialdemokratie und gegen die Republik finanziert haben. Also Abwendung und letzte Hoffnung auf Rettung.

Die Raiffeisenbank war einmal ein solches und gut fundiertes Institut. In der Inflation kam man jedoch auf den Gedanken, Geldgeschäfte größten Stils zu machen. Man faulte alles mögliche und unmögliche zusammen. Man gab Anleihen an unrentable Bergwerke in Ostpreußen, die unrentabel waren. Man erwarb Schiffe, die nicht seetüchtig waren. Man finanzierte Konzerne, ausgesprochene Inflationen und verlor so mit der Zeit einige Dutzend Millionen Mark. Anstatt den Bankwörtern die nötigen Kredite zur Verfügung zu stellen, gab man sich einer hemmungslosen Lieberbrüder an. Als die Inflation zu Ende ging, ließ die Raiffeisenbank fest. Bei dieser Gelegenheit lernte man den russischen Emigranten Uralzeff kennen. Es genügt, daß dieser Uralzeff, von dem niemand in der Raiffeisenbank wußte, was er war und woher er kam, sich als „finanzieller Hochkommissar“ bezeichnete. Das war die Basis für jene Finanzgeschäfte, die die Raiffeisenbank in den West gab.

Auf jeden Fall hat man in der Raiffeisenbank Uralzeff für einen ausgekauften reifen Mann gehalten; was er aber nicht war. Man wollte Uralzeff ausnehmen. Man wollte an ihm verdienen. Ein amantisches Spiel hebt an, bei dem einer den anderen über die Hüften balancieren wollte.

Zunächst handelte es sich um die aus der Inflationzeit bestimmten Deutschen Reichsgeldscheine, die den alten Anleihen nach die Raiffeisenbank im Umfang ausverkauft. Dann wendete sich das Geschäft. Uralzeff gab wertvolle Papierarbeit ein und erhielt dafür von der Raiffeisenbank gute Droschen. Uralzeff geriet immer

mehr und mehr bei der Raiffeisenbank in die Tinte. Die Raiffeisenbank stellte ihm aber immer aus Uralzeff zur Verfügung, immer in der Hoffnung, endlich an den Geschäften Uralzeffs, von denen man sich Millionen gemachte versprochen, teilhaben zu können. Die Geschäfte waren danach. Bei der sogenannten Ostpreußenaktion allein kostete die Raiffeisenbank etwa 8 bis 9 Millionen Mark ein. Sie konnten noch durch Lieberbrüder auf betrübende Braten, durch Sparmaßnahmen von Krediten bei der Zentralgenossenschaftsbank usw., wie man so schön sagt, vermindert, aber nicht aus der Welt geschafft werden. So wurde Uralzeff offenbar der Ratungsanker für die bankrotten Herren in der Raiffeisenbank.

Uralzeff hatte zum mindesten immer Geschäfte an der Hand. Er ein Finanzgeschäfte nach Richtung, die die Raiffeisenbank als Bank für die Raiffeisenbank zu bekommen. Seine sich selber um die Möglichkeit zu bekommen. Hatte die Raiffeisenbank Uralzeff neue Kredite zur Verfügung.

Aber jetzt gegen Vergütung von Wert. Uralzeff war nicht mehr ein. Er veräußerte ganze Aktien mit Farben, Chemikalien, Pferdegarnten, Strickwaren usw. Man ließ sich bei der Raiffeisenbank vor, daß diese Aktien ungeheure Werte enthielten. Aber man kam nicht auf den Gedanken, sich diese Werte einmal gründlich anzusehen. Als man die Aktien öffnete, enthielten sie wertlosen Müll. Die von Uralzeff gegebenen Lagercheine waren nämlich nicht rechtsgültig. Man konnte die Aktien bei den Spekulanten in aller Ruhe gekauft werden. Die Lagercheine waren aber gefälscht, ebenso wie die Zahlungsmittel der russischen Regierung als gefälscht herausgefunden. Die Raiffeisenbank blieb auf leeren Aktien sitzen. Sie erhielt auf eine fast leere Kasse. Diese Kasse gab Uralzeff ebenfalls gegen Millionenbeträge in Hand. Sie sollten Millionenwerte an Zinsen enthalten. Man stellte die Kasse schon in die Kasse. Als man sie später öffnete, wurde der Wert der Zinsen auf nur 15.000 M. geschätzt.

Damit auch der Humor nicht fehlt: Die Raiffeisenbank wartet auf Zahlung, und die Zahlung soll dadurch übergeben werden, daß einer der Beteiligten eine reiche Frau heiratet. Aus der Heirat wurde nichts und schließlich auch nichts aus der Zahlung. Die Preise für die „Heirat“ bezahlte die Raiffeisenbank.

## Millionenbettler ein Spion?

### Der umstrittene Erbe

Am die Millionen-Hinterlassenschaft des vor einigen Wochen in Berlin verstorbenen Reichsbesitzer Heinrich Basse aus Bonn ist ein heftiger Streit entbrannt. Basse, den man zuletzt nur als Bettler sah, hat sein betrübliches Vermögen, insbesondere die Reichsregierung zur Bestimmung der „europäischen Rasse“ verwendet. Seine Testamenten, die übrigens auch die Bestimmung enthält, daß es im vollen Besitz der Reichsregierung werden soll, wird jetzt von der Rasse der Reichsregierung, einer Heiratsinhaberin in Bonn, angefochten. Die Witze macht geltend, daß ein solches Testament nur in einem Zustand der Geistesverwirrung niedergeschrieben sein könne. Außerdem gäbe es zwei scheinliche Testamenten; man

wüßte nicht, welche gemeint sei. Der Fall beschäftigt auch sehr die italienische Presse, zumal der scheinliche Erbe in Rom die Erbschaft bereits ausgehandelt erhielt. Es wird die Ansicht laut, daß Basse ein Spion gewesen sei; man fand unter seinen hinterlassenen Briefschaften einen Ausweis des französischen Spionagedienstes, ferner ein Schreiben der Gewerkschaften usw. Jedenfalls hat der mysteriöse Mann, den man in Berlin allgemein für einen der Verwirrten der Rassen hielt, niemand selbst gekannt. Als er starb, so ist er auf Kosten der Gemeinde bestattet worden. Erst lang nach der Bestattung fand man in einem hinterlassenen Brief ein wertvolles Testament, ferner einen haufen Geldscheine, zahlreiche Bantnoten, europäische Staatsobligationen, Ausweise von Bankguthaben über 1,1 Millionen Mark und Schäfte für Eisenbahnsicherer bei mehreren internationalen Großbanken.

## Stadtebatte im Preußenlandtag

### SPD-Abgeordneter Gyller über die Lage der Gemeinden

In der Preußischen Landtag begann am Mittwoch die Debatte über den Haushaltsplan für 1932. Sie wurde von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Gyller, dem am Mittwoch beschlossenen neuen Oberbürgermeister von Brandenburg, mit einer klaren finanzpolitischen Besprechung eingeleitet. Der preussische Landtag ist noch einmal scharf zum Ausdruck gebracht worden. Aber die ergebnislose Diskussion führt dazu, daß die preussischen Gemeinden, für deren Rat Dr. Dietrich im Reichstagsfinanzministerium nur ein sehr mangelhaftes Verhältnis hat. Hier liegen die alten Reichsgeldscheine und Geldscheine, die jede geordnete Fortführung der Staatsfinanzpolitik bedrohen. Das Verhältnis ist die reinen Mittelverhältnisse der Gemeinden, die in großen Lücken ein Bild von der Entwertung des Staatskapitalismus, der nicht eine vorübergehende Erscheinung ist, sondern großartig zum schiefen internationalen Sozialismus führen wird.

Von den Oppositionsparteien hatte man in dieser Debatte, dem unmittelbaren Auftakt der Reichstagsarbeiten, scharfe politische Angriffe erwartet. Aber der Ausgang der Reichstagsarbeiten hat die Opposition die Sprache verschlagen. So beschränkte sich die Rede von Kappeler, Reichstagspartei und Landtag, aber auch die Stammespartei, die sehr einfach das Ziel hat, die ungeheure Wirtschaftskrise die Staatsfinanzen verringert und dadurch zu schmerzhaften Einschränkungen gezwungen hat, als Schuld der preussischen Regierung hingestellt. Da es in Preußen noch genug Wähler gibt, die auf eine so unglückliche naive Wege hineinfließen. Der sozialdemokratische Redner Dr. Winterfeldt hofft sich etwas anders aus der Verlegenheit: er redete ausschließlich Gemeinnützigkeit. Auch ihm herrscht in Preußen der Terror; diesen Terror läßt aus — namentlich auf dem Lande — die eigene Front.

Jeden Jahre lang haben die Deputationskolonnen Otto Braun als roten Diktator hingestellt. Am Mittwoch drehte zur Abwechslung Herr von Winterfeldt die Rollen: Preußen hat keine Regierung. Die scheinliche Wirtschaftskrise in der ganzen Welt hängt nach Herrn von Winterfeldt nur an der Unfähigkeit der Reichsregierung. Das Reich nicht vor, sondern erst nach dem Zusammenbruch der Demokratie eingestürzt hat, davon ist auch Herr von Winterfeldt Preußen kund.

So hat sich aus der ganzen Debatte nur eine Rede heraus, die das Zentrum als Betrüger darstellt. Der Herr von Winterfeldt hat die Frage gestellt: was ist die soziale Lage? — grausame Abrechnung mit der Hitler-Jugend-Demagogie hielt und den letzten Zweifel darüber auszuräumen, daß das Zentrum mit den Wahlmännern gegen die sogenannten nationalen Opposition nichts zu tun haben wird. Die wirklich kämpferische und geistreiche Rede fand auch auf der linken frontlichen Seite.

Spuren davon machten sich auch in der Rede des Reichstagsparteilagers Großke, der bei allen Unfreundlichkeiten gegen die preussische Regierung nunmehr doch endlich auch für den preussischen Mittelstand gegen die „faulenden Lügen“ der Nationalsozialisten grob wurde. Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt.

## Börsen, Märkte und Handel

### Berliner Getreidebörsen vom 16. März

	15 März	16 März
	(ab mittlere Station in Reich)	
Weizen	231-232	229-232
Roggen	198-199	196-199
Gerste	188-189	186-189
Hafer	178-179	176-179
Malz	188-189	186-189
Getreidemehl	81,50-81,75	81,50-81,75
Roggenmehl	80,50-80,75	80,50-80,75
Gerstemehl	79,50-79,75	79,50-79,75
Hafermehl	78,50-78,75	78,50-78,75
Getreide	10,60-10,70	10,60-10,70

Samstagsnotizen: Weizen 232,00, Roggen 199,00, Gerste 189,00, Hafer 179,00, Malz 189,00, Getreidemehl 82,00, Roggenmehl 81,00, Gerstemehl 80,00, Hafermehl 79,00, Getreide 10,80. (1932) 1. März 2024-2024 (2024), September 189 (189), 1. März 2024 178-179 (178), 1. März 176 (176), 1. März 189 (189).

## Matteotti-Mörder als Betrüger

### Dunlop um zwei Millionen Lire geschädigt

Der Mörder Filippo Matteotti, der an der Ermordung Matteottis beteiligt war, ist als Betrüger verurteilt worden. Durch den Betrug wird die italienische Niederlassung der englischen Gummiwerke Dunlop bis zu einem Betrag von zwei Millionen Lire geschädigt. Matteotti hat zum Teil bereits seine Betrügereien gestanden. Die Betrugssumme lief in der italienischen Geschäftswelt großes Aufsehen hervor.

## Räuberpech

In die City National Bank in Clinton im USA-Staate Iowa drangen fünf mit weißen Haaren maskierte Männer ein, überwältigten den Portier, schleppten die nachgehenden an ihre Arbeitsplätze einströmenden 20 Angestellten des Instituts und raubten aus dem Kassarium den Betrag von 100.000 Dollar. In einem Raubmord ergriffen die Räuber die Flucht, wobei jedoch die Beute fast, als sie sich durch Polizei verfolgt haben. Vier der Verbrecher wurden gefasst, der fünfte entkam.

## Zigeunerschächte

An der Reihe von Schächtern die heute einwirkte sich aus einem Streit zwischen mehreren Zigeunern eine regelrechte Zigeunerschächte. Die Beteiligten gingen mit Äxten, Schindeln, Sägen und Plastersteinen aufeinander los. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verletzte. Nur mit Mühe konnte die Gendarmerie die Ruhe wieder herstellen und die Zigeuner zum Weiterbewegen.

## Mordversuch eines Nazi-Häuptlings

Der wichtigste Sprecher Alfred Herber, Schriftführer der NSDAP in Schwerin an der Elbe, wurde vom Schweriner Richter Kemnitz wegen versuchten Mordes zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte aus Ehrgefühl ein 10-jähriges Mädchen in brutaler Weise niedergeschlagen. Die Verletzte schwand längere Zeit in Lebensgefahr.

## Differenzen auf Ruhrzechen

Auf einer Reihe von Ruhrzechen schieben zur Zeit Differenzen zwischen den Arbeitgebern und den Angestellten wegen Kurzarbeit. Der Zechenverband lehnte Verhandlungen über den tariflichen Schlichtungsausschuss ab, weil es sich nicht um eine grundsätzliche Kurzarbeit, sondern um eine Kurzarbeit handelt, die von dem Arbeitgeber gestiftet werden könnte. Am Dienstag wird unter dem Vorsitz des Schlichters über den Tarifvertrag eine Kurzarbeitsabstimmung verhandelt werden.

## Bührer paßt zu den Nazis

### Der Arbeiter, der Dresden um Millionen schädigte

Die Nationalsozialisten haben jetzt Tage vor der Reichstagswahl ein Schreiben des von der Sozialdemokratie zu ihnen übergegangenen Dresdener Bürgermeisters, Dr. Bührer, veröffentlicht, das sich gegen die Finanzpolitik der SPD, im Stadtrat und im Stadtkommunalesamt wandte. Nur ein einziges bürgerliches Blatt nahm von diesem abertönen Angriff Bührers Notiz. Die übrigen Blätter haben zur besten Entschuldig Bührers davon ab. Wie recht die daran seien, ergibt sich daraus, daß gegen Bührer, wie jetzt bekannt wird, in nichtöffentlicher Sitzung der Stadtkommunalesamt eine Untersuchung eingeleitet wurde. Der Bührer-Geschichte mit dem Berliner SA-Ministerialrat Dr. Kron nachprüfen soll. Die Untersuchung soll auf Antrag der NSDAP-Parteien zugleich auf Bührer Klänge von Reueinziele ausgebeugt werden. Diese Klänge hat Bührer eigenmächtig vorgenommen. Der Kurzarückgang soll der Stadt einen Millionenverlust eingetragen haben. Auch die Geschäfte mit Dr. Kron sind jetzt verurteilt worden und haben der Stadt mindestens aus eine halbe Million Mark Schaden verursacht. Voraussetzungen sind sich bereits die nächste Stadtkommunalesamtung mit dem Erneuerungsausschuss der NSDAP-Parteien beschließen. Es besteht, da ein solcher Minister notwendig nur in ersten Bänden gestellt wird, daß auch die bürgerlichen Parteien über Herrn Bührer im Bild sind und seine Klänge aus der SPD, nur ein Gewinn für die Sozialdemokratie ist.

## Lebhafter Schweinefahndung

Der Schmutz von Zigaretten und Zigaretten hat an der holländischen Grenze in der letzten Zeit stark zugenommen; indessen werden jetzt Mittel in unmaßstäblich großen Mengen geschmuggelt. Es beschlagnahmten allein in den letzten zwei Wochen die Zollbehörden nicht weniger als 10.000 junge Schweine.

